

**Bassam Tibi**

Aktualisiert,  
überarbeitet,  
erweitert



# **ISLAMISCHE ZUWANDERUNG UND IHRE FOLGEN**

**Der neue Antisemitismus,  
Sicherheit und die  
»neuen Deutschen«**

***ibidem***  
Sachbuch ■

Bassam Tibi

# Islamische Zuwanderung und ihre Folgen

Der neue Antisemitismus, Sicherheit und die »neuen Deutschen«

## Der Autor:

Bassam Tibi wurde 1944 in Damaskus in die aristokratische Aschraf-Familie Banu al-Tibi geboren und durchlief dort eine streng islamische Erziehung bis 1962, als er nach Deutschland kam, wo er in Frankfurt bei Theodor W. Adorno, Max Horkheimer und Iring Fetscher studierte und auch promovierte. Die Habilitation erfolgte in Hamburg. Mit 28 Jahren wurde er auf eine Professur für Internationale Beziehungen an der Universität Göttingen berufen, wo er die Islamologie begründete und bis zu seiner Emeritierung 2009 lebte. Parallel zu Göttingen hatte Tibi zwischen 1979 und 2016 insgesamt 19 Gastprofessuren auf allen fünf Kontinenten inne, deren jüngste 2016 (als Cleveland B. Dodge Professor) an der American University of Cairo war. 1982 begann seine Harvard-Karriere in verschiedenen Funktionen, zuletzt 1998-2000 als Bosch Research Professor. Dazu kommen Fellowships in Princeton, Ann Arbor / Michigan, Berkeley, Yale und zum Schluss, 2005-2010, als Andrew D. White Professor-at-Large an der Cornell University. In Afrika lehrte Tibi u.a. in Dakar / Senegal, Yaoundé / Kamerun und Khartum / Sudan. In Asien lehrte er in Jakarta und Singapur. Davor hatte er zwei Gastprofessuren an der Bilkent University in Ankara inne. Von 1999 bis 2001 war er Fellow und Berater am World Economic Forum in Davos. Im Jahre 2016 teilte Bundespräsident a. D. Horst Köhler Tibi mit, dass er »einstimmig und mit Freude« für sieben Jahre zum Mitglied der Deutschen Nationalstiftung zur Pflege der deutschen Identität gewählt worden ist. Bassam Tibi ist Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse und Autor von 30 Büchern in deutscher Sprache (übersetzt in 16 Sprachen) und weiteren elf Büchern, die er in englischer Sprache schrieb, deren letztes *Islamism and Islam* bei Yale University Press erschienen ist.

Seit 2016 erscheint Tibis deutschsprachiges Werk in erheblich erweiterten und aktualisierten Neuausgaben im *ibidem*-Verlag. Bisher liegen die folgenden drei Bände vor: *Europa ohne Identität? Europäisierung oder Islamisierung* (2016), *Islamische Zuwanderung und ihre Folgen. Wer sind die neuen Deutschen?* (2017) sowie *Islamische Geschichte und deutsche Islamwissenschaft. Islamologie und die Orientalismus-Debatte* (2017).

Bassam Tibi

---

**Islamische Zuwanderung  
und ihre Folgen**

Der neue Antisemitismus, Sicherheit  
und die »neuen Deutschen«

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

### **Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Dieses Buch ist die aktualisierte, überarbeitete und um ein neues Vorwort und einen abschließenden Essay ergänzte Fassung der im März 2017 unter dem Titel »Islamische Zuwanderung und ihre Folgen. Wer sind die neuen Deutschen?« erschienenen Ausgabe, die auf der 2002 bei der Deutschen Verlags-Anstalt erschienenen Publikation »Islamische Zuwanderung. Die gescheiterte Integration« basiert.

Coverabbildung: © Arthimedes/Shutterstock

ISBN 978-3-8382-7083-6

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2018

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

# INHALTSVERZEICHNIS

**Vorrede zur aktualisierten und erweiterten Neuauflage ..... 13–17**

**Vorwort ..... 19–26**

## EINFÜHRENDE ESSAY 2017

**Wie die islamische Zuwanderung Europa verändert, worin ihre tabuisierten Problemfelder bestehen und welche Optionen dieses Buch vorschlägt ..... 27–100**

1. Der Ausgang des Erkenntnisprozesses: Islamische Zuwanderung als ein Problem, welches ohne Fremdeneuphorie wahrzunehmen und ohne Tabus zu erkennen ist 30 – 2. Worüber reden wir? Festlegung und Abgrenzung des Gegenstandes in der Praxis einer freien *Debating Culture* 41 – 3. Ein Design für die Debatte über Europa und die islamische Zuwanderung 44 – 4. Islamische Zuwanderung – Problemfeld 1: In Deutschland erfolgt eine naturwüchsige, von kriminellen Schleuserbanden gesteuerte Zuwanderung, aber keine regulierte Einwanderung 47 – 5. Islamische Zuwanderung – Problemfeld 2: Neue illegale Armutsflüchtlinge als »ethnische Unterklasse«, die »ethnische Armut« in Parallelgesellschaften generiert 51 – 6. Islamische Zuwanderung – Problemfeld 3: Die Aufnahmegesellschaft bietet keine inklusive Identität; dies bedingt eine Radikalisierung der muslimischen Jugendlichen 58 – 7. .... Empfehlungen für eine mögliche Lösung der Probleme: Nur eine Inklusion in eine europäische Bürger-Identität kann Integration ermöglichen 65 – 8. Die Realität des Staatszerfalls und die *youth bulges* im Lichte des Merkel-Slogans »Bekämpfung von Fluchtursachen« parallel zum Fehlen einer Migrations-*Policy* und eines Grenzschatzes in Europa 70 – 9. Deutsche Widersprüche: Die Gleichzeitigkeit einer Willkommenskultur als Sühne für den NS-Morde und das Schweigen über den Import des neuen Antisemitismus aus Nahost durch die »neuen Deutschen« 82 – 10. Konklusionen: Drei Voraussetzungen einer genuinen Integration: Erstens: Teilhabe an einer inklusiven europäischen *Citoyen*-Identität; zweitens: Eine europäische Leitkultur als ein auf einer Werteorientierung basierender zivilgesellschaftlicher Wertekonsens; und drittens: Förderung eines laizistischen Euro-Islam als Reform-Islam gegen die integrationsunwilligen Islam-Verbände 93

## EINLEITUNG

### **Muslime im Westen nach der Kriegserklärung vom 11. September: Globalisierung, Migration, Terrorismus und Sicherheitspolitik im 21. Jahrhundert..... 101–137**

Neue Erkenntnisse über Migration, Terrorismus und Sicherheit 102 – Anklage gegen »Feindbild Islam« als Aufklärung oder Schutzschild für Islamisten? 108 – Von den europäischen Nachbarn lernen? Der *British Terrorism Act* gegen die Diaspora-Freiräume für Islamisten 112 – Propaganda der Islamisten gegen Blair und der *British Terrorism Act* 116 – Der Kalte Krieg der Islamisten 118 – Migration und islamistischer Terrorismus: Warum gerade Europa als Hinterland? 120 – Die Heuchelei: Antisemitische Hetze der Islamisten bei paralleler Gleichsetzung von Antiislamismus und Antisemitismus 124 – Deutschland als Freiraum für den Islamismus 126 – Kampf gegen den Terrorismus: Deutsche Schläfer – Islamisten-»Schläfer« 129 – Integration zwischen Ein- und Zuwanderung 132 – Deutsche Islam-Diaspora, die Kriegserklärung von New York und Washington und die nicht erfolgte Integration 135

## ERSTER TEIL

### **Von der verordneten Fremdenliebe zur Realpolitik. Verantwortungsethik mit Zuwanderern statt Gesinnungsethik: Grundlagen**

**Einführung..... 139–142**

### **Kapitel I**

**Die Turbulenzen der Migration: Eine globale Erscheinung im  
21. Jahrhundert und ihre Sicherheitsrisiken ..... 143–167**

Positive und negative Begleiterscheinungen 144 – Klassische Migration in der Weltgeschichte 145 – Wodurch unterscheidet sich die moderne globale Migration? 149 – Innereuropäische Migration im 19. Jahrhundert 150 – Wie können Migranten integriert werden? 154 – Migration regulieren! 157 – Die Turbulenzen und die sinnstiftende Identität 158 – Multikulturalisten und die Identität Europas 159 – Migration und Ethnizität 161 – Globalisierung und Migration als Naturereignis? Von apolitischen Ansichten zur Politik der Steuerung 163

## Kapitel 2

### **Was ist Einwanderung? Was ist Zuwanderung?**

**Ernüchterung nach dem 11. September 2001? ..... 168–201**

Klarheit über Migration schaffen 168 – Zuwanderung und der Transfer von Slums: Importierte »ethnische Armutskultur« 176 – Für eine breite öffentliche Debatte 179 – Das Erfordernis: Einwanderung tabufrei – keine deutschen Sonderwege 184 – Bundespräsident Rau und die Einwanderung 188 – Der Bericht der Süßmuth-Kommission über »Zuwanderung«: Ein radikaler Wandel oder die Paraphrasierung von Selbstverständlichkeiten? 193

## ZWEITER TEIL

### **Strategien für den Umgang mit der Integration islamischer Zuwanderer durch die westlichen Aufnahmegesellschaften. Integration statt multikulturell legitimierter Enklaven als Parallelgesellschaften**

**Einführung ..... 203–207**

## Kapitel 3

### **Für Integration und gegen Assimilation, aber auch gegen Ghetto-Bildung als Freiraum für den Islamismus. Sind**

**islamische Parallelgesellschaften ein Sicherheitsrisiko? ..... 208–232**

Erneuter Aufruf: Die Probleme ansprechen, ohne Tabus! 208 – Integration und Interkulturalität 212 – Islam als Religion, Islamismus und Parallelgesellschaften 216 – Anpassung und Abgrenzung 218 – Was ist Identität? 221 – Integration als Alternative zur Assimilation und Parallelgesellschaften 224 – Multikulturalismus und Kulturpluralismus 226

## Kapitel 4

### **Wie entstehen Parallelgesellschaften? Nachdenken über**

**Multikulturalismus als Ideologie der Balkanisierung ..... 233–255**

Europäische Identität oder kulturelle Lokalidentitäten von Parallelgesellschaften? 235 – Gemeinwesen oder Balkanisierung? 242 – Eine Veranschaulichung der Problematik am Beispiel einer Parallelgesellschaft außerhalb Europas: Die Mohadjir-Gemeinschaft zwischen Karachi und London 247 – Schlussfolgerungen 254

## DRITTER TEIL

<b>Die erforderliche Doppelstrategie: Kulturelle Öffnung bei gleichzeitiger Bewahrung der zivilisatorischen Identität Europas.....</b>	<b>257–259</b>
--	----------------

### Kapitel 5

<b>Zwischen Kulturpluralismus und multikultureller Wertebeliebigkeit: Kein Raum für antiwestliche Ideologien im Namen der Toleranz.....</b>	<b>260–287</b>
---	----------------

Multikulturelle und westliche Toleranz – Indifferenz ist weder gegenseitige Toleranz, noch zeugt sie von Dialogfähigkeit 264 – Vom Eurozentrismus zum deutschen Gutmenschen 268 – Globalität und Lokalität 271 – Kulturübergreifende Moralität, Leitkultur und Dialog 276 – Was heißt Toleranz im globalen Dorf? 279 – Migration und Toleranz 284

### Kapitel 6

<b>Religiöser Pluralismus erfordert die Akzeptanz von Säkularität/Laizität durch die Migranten: Die islamische Doktrin der <i>Hidjra</i> und die Grenzen der Toleranz für kulturelle Differenz .....</b>	<b>288–312</b>
--	----------------

Die Alternativen: Abschied von der islamischen Doktrin der *Hidjra* oder islamischer *Djihad* mit friedlichen Mitteln? 289 – Das religiös Absolute und *Hidjra* im Islam 294 – Religiöser Pluralismus für die Muslime in Deutschland – Wahleuropäer oder *Muhadjirun*? 299 – Von der islamischen Expansion zum religiösen Pluralismus 303 – Herausforderungen 306 – Schlussfolgerungen 309

## VIERTER TEIL

### **Lösungen für das 21. Jahrhundert – Muslime überwinden ihre Integrations- Unwilligkeit, und Deutsche bewältigen ihre Identitätsprobleme**

**Einführung..... 313–314**

#### **Kapitel 7**

**Euro-Islam statt Taliban/Bin Laden-Islam. Die Versöhnung von religiösem Glauben und Säkularer Vernunft im Rahmen des Pluralismus: Die kulturelle Grundlage die Integration islamischer Migranten aus Asien und Afrika..... 315–341**

Der Platz der Religion in einem kulturellen Pluralismus 316 – Euro-Islam als kulturelle Grundlage: Die Integration islamischer Migranten aus Asien und Afrika 326 – Soll man die Islam-Diaspora den Islamisten überlassen? Islam und Menschenrechte 335 – Konklusion und Zukunftsperspektiven 340

#### **Kapitel 8**

**Nicht nur Deutsche, auch Muslime müssen sich verändern: Europäische Leitkultur und Integration für muslimische Migranten als Perspektive nach dem 11. September 2001..... 342–364**

Die Leitkulturdebatte »revisited«: Nach dem 11. September 2001 343 – Was ist deutsche Kultur? 344 – Von Sonderwegen zur Normalität ohne Weltfrömmigkeit 349 – Schluss mit der »neurotischen Nation« 353 – Zwischen Operation Sauerkraut und deutscher Gutmensch-Gesinnungsethik – Kein Wertekonsens als Leitkultur? 357

## FÜNFTER TEIL

### **Zukunftsszenarien islamischer wildwüchsiger illegaler Zuwanderung, die Routen krimineller Schleuserbanden, das linksgrüne Narrativ und die *iham*-Täuschung der Islam-Funktionäre**

**Einführung** ..... 365–371

#### **Kapitel 9**

**Die geopolitischen Standorte und die Routen der demografischen  
Völkerwanderungen aus Nahost, Afghanistan und Afrika nach  
Europa: Libyen, Syrien und die Türkei** ..... 372–406

Libyen: Staatszerfall, bewaffnetes Chaos und Transit für afrikanische  
Armutsfüchtlinge 373 – Syrien: ein endloser Krieg und endlose  
Flüchtlingsströme 380 – Türkei: Die Balkanroute, illegale Zuwanderung  
und die AKP-Erpressung der EU 392

#### **Kapitel 10**

**Illegale Zuwanderung aus der Welt des Islam, Flüchtlinge und  
ihre Integration sowie Konflikte im Lichte des herrschenden  
Narrativs – Konklusionen und Zukunftsperspektiven** ..... 407–439

Das vorherrschende Narrativ und die Problematik der Migration und der  
Flüchtlinge 408 – Flüchtlinge nach Deutschland – Zwischen Ein- und  
Zuwanderung im Zivilisationskonflikt 422 – Die organisierten  
Islamverbände betreiben Täuschung – *iham* – Die Verdeckung der  
Islamisierungspolitik als Dialog 430

#### OFFENE FRAGEN UND SCHLUSSBETRACHTUNGEN

**Werden muslimische Flüchtlinge »einen Traum für Deutschland,  
[das] seine besten Zeiten noch vor sich hat« (FAZ), erfüllen in einer  
Bundesrepublik als »dem besten Deutschland, das wir je hatten«  
(Joachim Gauck)? – Die postfaktische deutsche Debatte über  
islamische Zuwanderung.** ..... 441–452

## ABSCHLIESSENDER ESSAY

### **Der zugewanderte »new antisemitism« der »neuen Deutschen« aus der Perspektive des erweiterten Sicherheitsbegriffs der *Security Studies* ..... 453–496**

1. Europa, islamische Zuwanderung und der »neue Antisemitismus« 455  
– 2. Kann Europa, vor allem Deutschland, die Parallelität von islamischer  
Zuwanderung und jüdischem Leben ohne Verfolgung auf seinem Territo-  
rium in Einklang bringen? 462 – 3. Warum die islamische Migration  
nach Europa die Einfuhr eines antisemitisch gesteigerten zugewanderten  
Antisemitismus bedingt: Eine Stereotypisierung? 465 – 4. Der Wider-  
spruch deutscher Willkommenskultur verstanden als Sühne für die NS-  
Morde, parallel zur Tabuisierung des zugewanderten neuen Antisemitis-  
mus, dessen Träger deutsche Gesinnungsethiker willkommen heißen 470  
– 5. Kennt jemand noch Max Webers »Objektivität sozialwissenschaf-  
tlicher Erkenntnis« und ihre Verantwortungsethik im »Beruf zur Politik«?  
473 – 6. Vor dem »neuen Antisemitismus« der zugewanderten »neuen  
Deutschen« zu warnen ist weder Flüchtlingsfeindlichkeit noch Islamo-  
phobie 479 – 7. Der »neue Antisemitismus« vor dem Hintergrund der  
islamischen Geschichte und der Zeitgeschichte der Gegenwart 481 8.  
Keine Debatte über Migration bei Tabuisierung der Sicherheit: Unregu-  
lierte Zuwanderung, Islamismus und Kriminalität als Sicherheitsproblem  
486

### **Anmerkungen ..... 497–515**



## VORREDE ZUR AKTUALISIERTEN UND ERWEITERTEN NEUAUFLAGE

Ich bin stolz darauf zu sehen, dass mein schon damals, beim ersten Erscheinen 2002, unterdrücktes Buch *Islamische Zuwanderung* mit dem damaligen Untertitel *Die gescheiterte Integration* 15 Jahre danach, 2017, nicht nur in einer erheblich erweiterten Neuausgabe, sondern bereits nach wenigen Monaten in einer zweiten, wiederum erweiterten Neuauflage hiervon erscheint. Trotz der sehr auffälligen Ausgrenzung meiner Person und meines Werkes durch Verschweigen konnte meine Studie über islamische Zuwanderung nach Europa ein Erfolg werden. Sowohl die 2002er- als auch die 2017er-Ausgabe erfuhren kurz nach ihrem Erscheinen erweiterte Auflagen. Jedoch beziehe ich den Erfolg – dies betone ich ohne falsche Bescheidenheit – nicht auf meine Person, sondern auf den Bedarf an Büchern zu dieser Thematik, die sowohl mit kritischer Orientierung als auch mit »unbequemen Gedanken« an den Gegenstand von Migration und Integration herangehen und ideologiefrei informieren. »Unbequeme Gedanken« (Adorno in seinem Aufsatz *Auf die Frage: Was ist deutsch?*) werden in Deutschland trotz Artikel 5 des Grundgesetzes unterdrückt.

Schon im 19. Jahrhundert hat John Stuart Mill in seinem Meisterwerk der Demokratie *On Liberty* »die Tyrannei« der Opinion Leaders als ein »Übel, gegen welches die Gesellschaft auf der Hut sein muss«, bezeichnet. Unter geistiger Tyrannei versteht Mill eine »Gesinnung«, die versucht, »ihre eigenen Ideen [...] Widerstrebenden aufzunötigen«. Diese Gewalt der Bestrafung »unbequemer Ideen« (Adorno) kann zwar in einer Demokratie nicht im Strafrecht verankert werden, doch gibt es – wie J.S. Mill schon im 19. Jahrhundert erkannt hat – »andere Mittel als bürgerliche Strafen«, um diese »Widerstrebenden« als Kritiker zum Schweigen zu bringen. Mit diesen Gedanken von Mill, die mein Leben als kritischer Wissenschaftler getreu wiedergeben, nehme ich den Unterschied zwischen dem formal-demokratischen Deutschland ohne *Debating Culture* und dem totalitären Syrien, meiner ursprünglichen Heimat, wahr. In Syrien wäre ich längst in einem der Folter-Kerker verschwunden, in Deutschland bleibt mir dies zwar erspart, aber meine »unbequemen Gedanken« werden in diesem Lande als Abweichung »gereizt geahndet« (Adorno). Durch Ausgrenzung versuchen Vertreter des herrschenden linksgrünen Narrativs – ich verwende hier wieder Mills Worte –, »die

Entwicklung jeder eigenen Individualität zu fesseln, wenn möglich zu ersticken«. In der Schweiz bietet mir die *Basler Zeitung* ein Forum, in dem ich mich seit 2016 kritisch zu Wort melde, unter anderem in meinem Aufsatz *Ich werde nicht schweigen*. Der kleine *ibidem*-Verlag veröffentlicht meine vergriffenen Werke in aktualisierten Neuauflagen. Die Groß-Verlage, bei denen ich bisher als Bestseller-Autor willkommen war, tun dies nicht mehr. Rezensionen gibt es auch nicht.

Die Erstausgabe 2002 wie auch die 2017er-Veröffentlichung dieses Buches wurden von Medien, Zeitungen und Zeitschriften auffällig vollständig verschwiegen. Seitdem hat mich die DVA wie andere große deutsche Verlage abgeschrieben, während ich im englischsprachigen Raum ungebrochen von Häusern wie Palgrave Macmillan (2005, 2017), Routledge (2007, 2009, 2012, 2013, 2014), University of California Press (1998, 2002) und Yale University Press (2012) publiziert wurde und werde; meine Beiträge zu Sammelbänden werden neben den o.g. Häusern u.a. auch bei Princeton University Press, Stanford University Press und Cambridge University Press veröffentlicht. Wenn dies kein Beweis für das von mir unermüdlich und wiederholt angemahnte, ja beklagte Fehlen einer demokratischen *Debating Culture* – im angelsächsischen Sinne, daher behalte ich den Originalbegriff bei – sowie Denkfreiheit in Deutschland ist, dann frage ich: *What then?*

Hier stehen »unbequeme Gedanken«, die vom Narrativ der deutschen linksgrünen Opinion Leaders abweichen. Abweichung, dies wiederhole ich, wird »gereizt geahndet«, wie Adorno im zitierten Aufsatz den Sachverhalt formulierte. Dies geschieht mit der Keule des Vorwurfs der Islamophobie – neben anderen Mitteln.

In einer politischen Kultur, in der »unbequeme Gedanken« nicht zugelassen werden, wird kritisches Denken durch Erzwingung »einer inneren Zensurinstanz« marginalisiert. Ich berufe mich auf das Grundgesetz, Artikel 5, Absätze 1 und 3, und weiche ab, ohne Angst zu haben vor Sanktionen; es ist leichter, Ausgrenzung als die Folterkammer zu ertragen. Aus diesem Grund bin ich dankbar dafür, in Deutschland mit deutschem Pass und nicht in Syrien zu leben.

Mein erster »unbequemer Gedanke« im vorliegenden Buch über islamische Zuwanderung lautet unzensiert: Wer verändert wen? Fakt ist, dass islamische Zuwanderung Europa verändert; die Meinungsdictatoren verbieten es jedoch, hierüber frei zu reden; die Bevölkerungsmehrheit reagiert mit Schweigen und Wegdücken aus Angst vor Ausgrenzung,

etwa auch davor, in die rechte Schmutzdecke verwiesen zu werden. So etwas ist Teil einer Despotie, aber doch nicht einer Demokratie, oder? Daraus ziehen Islamisten unter den muslimischen Zuwanderern Kapital; sie erkennen einen unerwartet großen Handlungsspielraum, gehen in die Offensive und verändern Europa – es geschieht leider nicht umgekehrt, etwa durch eine Europäisierung beinhaltende Integration. Rassismus ist eine Barbarei, Muslime sind aber keine Rasse, sondern eine Religionsgemeinschaft; ihre Weltanschauung zu kritisieren ist alles andere als Rassismus. Zu sagen, sie verweigern die Integration (67 % der bundesrepublikanischen Türken wählen Erdogan), ist eine empirisch solide Feststellung, kein Rassismus.

Nach den vorangestellten allgemeinen Bemerkungen zum Buch und zu den Umständen, unter denen sowohl die 2002er- als auch diese 2017er-Neuausgabe des Buches erschienen sind bzw. erscheinen, möchte ich hinzufügen, dass die organisierten Islam-Verbände jahrelang das Bundesministerium des Inneren gezwungen haben, sich zu beugen und zentrale Themen, die dieses Buch anspricht, zu tabuisieren. So wurde der Wunsch deutscher Politiker, Zuwanderung, Islam und Sicherheit auf die Tagesordnung der Islam-Konferenz zu setzen, verfemt und abgewiesen. Aber etwas verändert sich im Lande.

Ich schätze mich glücklich, als Zeuge dabei gewesen zu sein, als dieses Tabu in einem der schönsten und wichtigsten Räume des Hessischen Ministeriums der Justiz am 18.08.2017 gebrochen wurde. Damals fand die Fachtagung unter dem Arbeitstitel »Migration und Sicherheit« mit meinem Fachreferat »Antisemitismus als Sicherheitsproblem« statt. Ich leitete meine Präsentation mit dem Zitat aus der Wochenzeitung *Die Zeit* ein, wonach es in Berlin »No-Go-Areas für Juden« gibt. Dann stellte ich die Frage: Wie kann so etwas geschehen? Gerade in dem Land, in dem sechs Millionen Juden in Gaskammern ermordet wurden! Wenn das kein Sicherheitsproblem ist, was dann? Kann sich ein Land mit der Last der NS-Verbrechen der Vergangenheit eine solche Schande leisten?

Ich bin als Fachexperte nach Wiesbaden eingeladen worden, weil ich in den vergangenen 20 Jahren in englischer und deutscher Sprache zahlreiche Arbeiten über den islamistischen Antisemitismus veröffentlicht habe, die international anerkannt, aber in Deutschland ignoriert werden. Zudem habe ich mich in diesem Jahr 2017 als Autor für das englischsprachige Standardwerk *Antisemitism Before and Since the Holocaust* (2017) mit folgendem Kapitel engagiert: *Religion, Prejudice and Annih-*

lation. *The Case of Traditional Islamic Judeophobia and Its Transformation into the Modern Islamist Antisemitism* (Kapitel 6). Zudem erschien 2017 auch mein Beitrag zum von Oskar Deutsch, dem Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) Wien herausgegeben Buch *Die Zukunft Europas und das Judentum* unter dem Titel: *Migration aus der Welt des Islam und die Wiedereinführung von Judenhass und Antisemitismus nach Europa*.

Die anstehende Frage nach der Auswirkung islamischer Migration auf Staat und Gesellschaft in Europa habe ich in den vergangenen zwei Jahrzehnten international im Rahmen meiner Mitwirkung an Großprojekten an der University of California in Berkeley, an der Cornell University und an der Stanford University verfolgt. Aus diesen Projekten sind die folgenden, von mir mitverfassten drei Bücher hervorgegangen sind: *Euro-Islam or Muslim Europe* (Berkeley 2002), *Religion in Expanding Europe* (Cornell 2006) und *Ethnic Europe* (Stanford 2010); neben zahlreichen Aufsätzen in amerikanischen und britischen, aber nicht in deutschen Zeitschriften.

Warum tue ich diese Arbeit im Ausland und nicht in Deutschland? Die *Neue Zürcher Zeitung* gab eine Antwort hierauf in einem wichtigen Artikel mit der Überschrift: *Deutschland, die Zensurrepublik*. Ich frage: Wann wachen deutsche Demokraten auf? So kann keine Demokratie funktionieren und fortbestehen, nämlich ohne *Debating Culture* und ohne sie tragende Demokraten.

Ich bin Vorwarner und stelle fest: noch ist es nicht zu spät, der Zug ist noch nicht abgefahren, obwohl die Uhr kurz vor 12 steht und der Vorbereitungsprozess, das heißt die Islamisierung anstelle der Europäisierung, voll im Gange und sogar fortgeschritten ist.

Das vorliegende, zwischen 2002 und 2018 in drei Ausgaben erschienene Buch enthält eine Vorwarnung. Die drei Ausgaben tragen je einen anderen Untertitel: (1.) 2002: *Die gescheiterte Integration*, (2.) 2017: *Wer sind die neuen Deutschen?*, (3.) 2018: *Der »neue Antisemitismus«, Sicherheitspolitik und die »neuen Deutschen«*. Die drei Begriffe der Untertitel sowie ihre Herkunft werden im abschließenden Essay erklärt, der als neuer Anhang am Ende des Buches platziert ist.

Neu an der vorliegenden, korrigierten, ergänzten, aktualisierten und erweiterten Neuauflage, die – wie angemerkt – die dritte Ausgabe/Edition dieses Buches darstellt, ist nicht nur der Untertitel, sondern sind auch zusätzliche Texte; neben dieser Vorrede habe ich einen neuen, um-

fangreichen, abschließenden Essay verfasst (vgl. Anhang), dazu noch alle Texte aktualisiert.

Die erste Ausgabe von 2002 unterscheidet sich von der 2017er-Neuausgabe durch Teil 5, der zwei neue Kapitel enthält. Dazu kommt der einführende Essay, der in den Abschnitten 1 und 9 Analysen zur *Security*-Problematik und zur deutschen Duldung des neuen Antisemitismus islamischer Zuwanderer in Deutschland enthält. Dieser Essay handelt im ersten Abschnitt über *Security* und deutet die islamische Zuwanderung als Sicherheitsproblem; Abschnitt 9 bezieht »deutsche Widersprüche« auf den zugewanderten Antisemitismus. Auch die Abschnitte über *youth bulges* (5) und ethnische Armut (8) behandeln das Thema *Security*.

Der Denkprozess im soeben erläuterten einführenden Essay wird in einem abschließenden, umfangreichen, als Anhang untergebrachten Essay fortgesetzt. Darin wird meine neueste Forschung über die anstehende Problematik eingebaut. Zuvor habe ich über den islamistischen Antisemitismus am Center for Advanced Holocaust Studies in Washington D.C. und danach an einem amerikanisch-irischen Forschungsprojekt gearbeitet, woraus das von den jüdischen Historikern Jeffrey Herf und Anthony McElligott herausgegebene, oben zitierte und von mir mitverfasste Buch *Antisemitism Before and Since the Holocaust* (erschienen 2017 in London und New York bei Palgrave Macmillan) entstanden ist.

Mit diesem Buch lade ich dazu ein, auf Basis meiner Erkenntnisse die angeführte Wiesbadener Diskussion über Antisemitismus und *Security* im Kontext islamischer Zuwanderung weiterzuführen. Sollte dies möglich sein, dann wäre ich bereit, meine oben vorgetragene Kritik zu überdenken; in meinen Jahren in den USA (1982–2010) habe ich Realismus gelernt und mich sowohl von arabischem als auch von deutschem Wunschenken befreit.

Göttingen, September 2017

Bassam Tibi



## VORWORT

Die islamische Zuwanderung nach Europa, besonders nach Deutschland, ist sowohl das Thema als auch der Titel des vorliegenden Buches, das hier in einer um aktuelle Texte erweiterten Neuausgabe der ursprünglichen, 2002 bei der Deutschen Verlags-Anstalt (DVA) veröffentlichten Ausgabe vorgelegt wird. Das hier behandelte Thema ist viel älter als die Flüchtlingskrise von 2015/2016. Um das Jahr 1950 lebten rund 800.000 islamische Migranten im gesamten Westeuropa, die überwiegende Mehrzahl von ihnen in Frankreich und Großbritannien; sie stammten aus ehemaligen französischen und britischen Kolonien. Innerhalb von fünfzig Jahren, bis zum Jahr 2000, hat sich diese Zahl verfünfundzwanzigfach und ist auf 20 Millionen gestiegen. Heute, 2017, weitere 17 Jahre später, leben ungefähr 30 bis 35 Millionen muslimische Menschen mit Migrationshintergrund in den westlichen Ländern der Europäischen Union. Welche Minderheitenrechte fordern sie?

Das ist eine Entwicklung, mit der man sich auseinandersetzen muss.

Dankenswerterweise setzt sich mein neuer Verleger Christian Schön dafür ein, dass meine nicht nur vergriffenen, sondern auch aus politischen Gründen begrabenen 30 Bücher in deutscher Sprache – erschienen zwischen 1969 und 2009 – neu aufgelegt und wieder verfügbar gemacht werden. So konnte 2016 mein zentrales Buch *Europa ohne Identität?* in einer aktualisierten Neuausgabe mit dem neuen Untertitel *Europäisierung oder Islamisierung* im *ibidem*-Verlag erscheinen. Dieses Projekt soll fortgesetzt werden; neben dem vorliegenden Buch sind zwei weitere aktualisierte und erweiterte Neuausgaben von vergriffenen Büchern von mir bereits fest geplant, die auf den hier vorliegenden Band *Islamische Zuwanderung* folgen sollen.

Bereits im Oktober 2016 – parallel zur Buchmesse und zum Erscheinen meines ersten *ibidem*-Buches *Europa ohne Identität?* – ist etwas geschehen, das mich veranlasst hat, die Frage: *Wer sind die neuen Deutschen?* als neuen Untertitel zu wählen. Im Folgenden möchte ich diese Entscheidung erklären und sie begründen.

Der sachliche Hintergrund ist folgender: Im Oktober 2016 hielt ich mich in meinem Berliner Stammhotel auf, das sich einen Zeitschriften-service für die Gästezimmer leistet. Als ich dort damals in mein Zimmer eincheckte, lag auf dem Tisch unter den Zeitschriften das Oktober-Heft 2016 der in Washington D.C. erscheinenden US-Zeitschrift *National*

*Geographic*. Auf dem Cover-Bild des Heftes ist Folgendes zu sehen: eine Kopftuch-Frau, ein alter, bärtiger Wüsten-Araber mit traditioneller Kopfbedeckung (*Igal* und *Kufiyya*), dann zwei junge, halbmodern bekleidete Flüchtlinge mit Kind. Darunter stand als Titelthema des Heftes zu lesen: *The New Europeans. How waves of immigrants are reshaping a continent*. Die Kombination aus beschriebenem Cover-Bild und diesem Text ist herausfordernd; Europa bekommt neue Bewohner, die stärker islamisch geprägt sind. Sind das die »neuen Deutschen«?

Weiterhin fand ich unter den Zeitschriften die September-Ausgabe der Zeitschrift *Cicero* mit diesem Titelthema: *Merkels Marschbefehl. 4. September 2015: Der Tag, der Deutschland veränderte*. Bekanntlich wanderte nach der Öffnung der Grenzen an jenem Stichtag durch eine rein persönliche Entscheidung von Angela Merkel am 04.09.2015 in wenigen darauffolgenden Monaten rund eine Million Muslime aus Nahost, Afrika und Zentralasien nach Deutschland zu. »In den folgenden Wochen kommen Zehntausende ins Land, weithin unkontrolliert und unregistriert. Faktisch verliert der Staat die Kontrolle ... die geordnete Registrierung aller Zuwanderer kollabiert nun auch in Deutschland. Erst im Dezember, das wird auch im Kanzleramt heute eingeräumt, gewinnt der Staat die Steuerungsfähigkeit zurück.« – so beschreibt die *Zeit* (Nr. 35 / 2016) am 18.08.2016 in einer Spezialausgabe zum Jahrestag des 04.09.2015, was an diesem Tag im September 2015 und danach geschah.

Zu diesem Jahrestag befragte mich *The Economist* (Ausgabe vom 03.09.2016), und ich bewertete die Bilanz des *refugee anniversary* nicht nur kritisch, sondern argumentierte darüber hinaus, dass Deutschland eine Art *failed state* ist, weil es seine Grenzen nicht kontrolliert und nicht weiß, wer in sein Territorium eindringt. Im Gegensatz zu Deutschland hat Schweden während der Flüchtlingskrise laut dem oben erwähnten Bericht der *Zeit* »Grenzkontrollen wieder eingeführt, weil Flüchtlinge eine Gefahr für die öffentliche Ordnung darstellen«. Die deutsche Regierung hat dies nicht nur nicht getan, sondern in Deutschland wurde eine solche sicherheitspolitische Begründung (»Gefahr für die öffentliche Ordnung«) als populistisch und fremdenfeindlich bezeichnet.

Es gibt Schnellschreiber, und zu ihnen scheint auch das Ehepaar Herfried und Marina Münkler zu gehören, das recht schnellfingrig in wenigen Monaten ein 336 Seiten umfassendes Buch unter dem Titel *Die neuen Deutschen* verfasste und auf den Markt brachte. Erst im Oktober 2016 bin ich auf dieses Buch durch eine Buchkritik in dem genannten *Cicero*-

Heft aufmerksam geworden. Darin schreibt der Rezensent Konrad Paul Liessmann: »Das Buch kennt den Fremden nicht als selbstverantwortlich handelndes Subjekt, sondern nur als Objekt – Objekt angstbesetzter Emotionen, Objekt einer zivilgesellschaftlichen Willkommenskultur, Objekt einer kühl abwägenden deutschen Politik, Objekt sozialstaatlicher Verwaltungsakte, Objekt von Integrationsmaßnahmen.« Der Rezensent fügt noch kritisch hinzu: »Themen wie Spracherwerb oder der Islam als Integrationshemmnis werden fast vollständig ausgeblendet.« Das Ziel der Familie Münkler im Geiste von Kanzlerin Merkel ist laut Rezensent: »aus Fremden Deutsche machen«. Ich stelle die Frage, wie mit diesem paternalistischen Geist umzugehen ist.

Herfried Münkler hat als junger Wissenschaftler einen meines Erachtens als nicht besonders einfallsreich einzustufenden Aufsatz über Frantz Fanon veröffentlicht. Fanon war bekanntlich ein großer Theoretiker der postkolonialen Revolution, der die Thematik des Verhältnisses von Kolonisierten (*colonisé*) und Kolonisator (*colon*) im Hegel'schen Sinne als Knecht-Herr-Verhältnis definiert. In der Terminologie des Münkler-Rezensenten Liessmann sind dies das Subjekt (*colon*) und Objekt (*colonisé*) des Herrn Münkler, der diese Thematik beim Abfassen seines Buches verdrängt zu haben scheint. Skrupellos ordnet er in seinen Überlegungen die zugewanderten Muslime als *Objekte* ein; dieses Verhältnis *colon-colonisé* gilt eindringlich auch bei mir als betroffenem Syrer. Ich habe mir dies vergegenwärtigt, als ich las, wie Liessmann das Subjekt-Objekt-Verhältnis in Münklers Sichtweise deutlich macht. Ich habe mich unendlich empört.

Diese Empörung steigerte sich, als ich eine weitere Rezension las, die ich im Online-Magazin *The European* (01.09.2016) fand. Zuvor las ich mit anhaltend ungutem Gefühl das Buch der Münklers; auf dieser Basis gebe ich beiden Rezensenten Recht, weil sie angemessen urteilen.

Der *European*-Rezensent Ulrich Berls schreibt, das Buch *Die neuen Deutschen* sei als »Katechismus der Einwanderungsbefürwortung« und als »Apologie auf die Regierung«, in der »alle Andersdenkenden einfach [abgemeiert werden]«, zu bezeichnen. In Münklers Buch werden »Kritiker, die nicht ins Schema passen [...] mundtot« gemacht, so schreibt Berls weiter. Dies bestätigt meine Lektüre. Berls wirft den Münklers einen »arroganten Moralismus« und ein Verschließen der Augen »vor islamfaschistischen Tendenzen« vor. Besonders betrifft mich, dass die Münklers, wie Berls es auch sieht, »polemisch [vor] der schändlichen

›Islamisierung der Debatte« warnen; sie entfernen also aus der Debatte nicht nur den Islam, sondern alle »kritischen Stimmen«, die »nicht ins Schema« passen, und zwar vollständig.

Am 18.10.2016 wirkte ich mit als Impuls-Referent auf dem Event der Bonner Akademie für Forschung und Lehre der Universität Bonn zum Thema *Wie wir leben wollen – Werte, Kultur und Traditionen im Zuwanderungsland Deutschland*. Darauf folgte eine Podiumsdiskussion mit Frau Münkler und dem Politikwissenschaftler Werner Patzelt. Ich argumentierte hierbei in meiner Eigenschaft als Begründer der Islamologie gegen das Ehepaar Münkler, weil beide de facto den Islam aus der Debatte streichen, und wies auf den zentralen Platz des Islam hin. Außer leeren Phrasen – wie beispielsweise: »Sie stereotypisieren« und ähnlichem – hatte Frau Münkler in ihrer Erwiderung auf meine Argumente nichts zu bieten.

Es kommt noch schlimmer: Kritiker werden nicht nur mundtot gemacht und entfernt, wie bereits geschehen, sondern auch mit einem »Pathos des Absoluten« – so Adorno über solche deutsche Denkweise – schnell in die rechte Schmutzedecke abgeschoben. Die Familie Münkler ignoriert weiterhin völlig Max Webers Gegenüberstellung von Verantwortungsethik und Gesinnungsethik und ergeht sich in endlosem Moralisieren. Ich stimme mit dem Münkler-Rezensenten Berls überein, wenn er diesbezüglich weiter schreibt: »In den ersten Sätzen des Buches wird der Ton vorgegeben, der sich bis zum letzten Kapitel durchzieht: Auf der einen Seite sind die Gutwilligen, auf der anderen Seite die Böswilligen [...].« Kann man ein solches Buch noch wissenschaftlich nennen? In Münklers Buch ersetzt die ideologische Apologetik der Willkommenskultur der Kanzlerin sämtliche Migrations- und Islamforschung, die bei den Münklers völlig außen vor bleibt.

Herfried Münkler ist ein politischer Theoretiker, seine Frau vertritt die Disziplin der Literaturwissenschaft. Bekanntlich gehört die Migrationsforschung zu keiner der beiden Disziplinen, aber was soll's – es sollten, wie beim Fußball, nur die Ergebnisse gelten, nicht, wie jemand zu seinem Handwerk gekommen ist. Allerdings gilt für die Bundesliga, dass hier nur professionelle Fußballer spielen dürfen – eine sinnvolle Regel, die in der deutschen Politikwissenschaft kein unmittelbares Pendant findet. Auch ich bin, wie Münkler, als politischer Philosoph ausgebildet worden, zumal bei demselben Philosophen: Iring Fetscher. Doch habe ich im Gegensatz zu Herfried Münkler in den Jahren 1982 bis 2010 in

den USA professionell *Migration Studies* gelernt und in mehreren internationalen Großprojekten betrieben sowie auch an Veröffentlichungen mitgewirkt, die daraus hervorgingen; ich bin also nicht nur syrischer Migrant, sondern auch Profi auf dem Gebiet der *Migration Studies*. In dieser Eigenschaft staune ich über *Die neuen Deutschen* des Ehepaars Münkler, ein Buch, dessen Aussagen nicht unwidersprochen stehen bleiben dürfen. Aus dieser Situation heraus habe ich mich entschlossen, meine Fach-Studie *Islamische Zuwanderung und ihre Folgen* zu einem Widerspruch und Gegenentwurf zum Buch der Münklers umzugestalten. In diesem Zusammenhang stelle ich als Untertitel die Frage: *Wer sind die neuen Deutschen?* Die Münkler-Erfindung der »neuen Deutschen« hat ihre Parallele in einem früheren Buch (*Die neuen Kriege*) von Münkler, in welchem er sich als Erfinder des Begriffes der »asymmetrischen Kriege« als den neuen Kriegen darstellt. Darin werden andere Wissenschaftler, zu denen Martin van Creveld, Kalevi Holsti und meine Person zählen, die ein Jahrzehnt davor unter Begriffen wie »wars of low intensity«, »wars of the third kind« und »irregular wars« über »new warfare«, also über die »neuen Kriege«, geforscht und publiziert haben, völlig ignoriert. Ähnliches finde ich in dem Buch *Die neuen Deutschen*.

Als Herfried Münkler aus dem Hessischen Friedberg, wo er geboren wurde, aufwuchs und das Abitur ablegte, in die große Welt nach Frankfurt kam, um bei Iring Fetscher zu studieren, hatte ich gerade beim selben Professor promoviert, wurde Assistent an seinem Institut und zwei Jahre später selbst Professor für Internationale Beziehungen in Göttingen und dann ab 1982 parallel in Harvard bis 2000. Nach seinen Frankfurter Jahren wurde Münkler auf seine jetzige Professur nach Berlin berufen, wo er seitdem weilt. Wenn die Wikipedia-Angaben stimmen, war Münkler nie weit außerhalb von Friedberg, Frankfurt und Berlin. Er hat das Nest der deutschen Heimat nie verlassen, er war auch nie heimatlos. Dennoch maßt er sich in seinem Buch an, nicht nur den Platz des Islam als Religion, sondern auch die Bedeutung der Heimat für Migranten schlechthin herunterspielen, ja sogar abschaffen zu können. Mit welcher Legitimation?

Im Gegensatz zu Münkler bin ich als Syrer nicht nur tatsächlich heimatlos, sondern leide auch sehr darunter. Obwohl ich an 18 Universitäten auf vier Kontinenten gelebt, gelehrt und geforscht habe, gelang es mir nie, eine Ersatzheimat für die orientalische Metropole Damaskus – im Sinne eines *sense of belonging* – zu finden. Damaskus war und bleibt

meine Heimat, die ich verlassen habe. Wie alle islamischen Zuwanderer leide ich schmerzvoll unter dem Verlust der Heimat. Als ich 2014 siebzig Jahre alt wurde und die deutsche Universität mir die Ehrung verweigerte, die ethnisch-deutschen Professoren in der Regel zuteil wird, erkrankte ich massiv. Ich werfe vielen Deutschen einen Mangel an Empathie vor. Im Stil von *J'accuse* schrieb ich in diesem Kontext den autobiografischen Text *Heimatlos zwischen den Kulturen* (im Netz nachzulesen). Das ist nicht die Welt der Münklers. Trotz 55 Jahren Leben in Deutschland mit der Produktion von 30 deutschsprachigen Büchern (mein in den USA entstandenes englischsprachiges Werk umfasst weitere elf Bücher), einer deutschen verbeamteten Professur und dem Erhalt des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse ist es mir nicht gelungen, als ein »neuer Deutscher« anerkannt zu werden. Ich galt stets als »Syrier mit deutschem Pass« – mit diesen Worten wurde ich beispielsweise 1991 als Redner in der Paulskirche offiziell vorgestellt. Ich bin also kein deutscher *citoyen*. Gibt es so etwas in Deutschland? Mein Leben und meine Erfahrungen in Deutschland widersprechen allem, was die Münklers schreiben, und lassen ihre Worte nicht nur zu Makulatur werden, sondern geradezu als Hohn erscheinen.

Dennoch frage ich: Sind Münklers »neue Deutsche« nun europäische *citoyens*? Münkler hat, wie bereits erwähnt, bei Iring Fetscher politische Philosophie studiert, wie auch ich. Fetscher hat 1960 das großartige Werk *Rousseaus politische Philosophie* veröffentlicht. Von Jean-Jacques Rousseau stammt die philosophisch-demokratietheoretische Bestimmung des Bürgers als *citoyen*. Fetscher schreibt dazu, dass Rousseau den Menschen als ein Individuum sieht, das »Freiheit als unaufgebbares Recht, ja, als seine Wesensbestimmung« genießt und als solches am Gemeinwesen Teilhabe hat. Die *volonté générale*, der Gemeinwille – ein Inhalt, für den ich den deutschen Begriff Leitkultur geprägt habe, welcher diese Individuen miteinander verbindet – hat mit Religion und Ethnizität nichts zu tun. Rousseau wird von Fetscher zitiert: »Der fromme Christ als solcher ist nicht der ideal-freiheitlich gesinnte Citoyen«. Gleiches muss auch für islamische Zuwanderer in einer säkularen Zivilgesellschaft gelten. Fakt ist aber: Die »neuen Deutschen« der Münklers sind strenggläubige Muslime und treten für eine islamische Gesellschaftsordnung ein. Fakt ist auch, dass die deutliche Mehrheit der Muslime die Anwendung der Scharia wünscht – im Schnitt 63 % der Muslime, so das Ergebnis einer aufwendigen Studie des Pew Research Center von 2013.

Äußerlich ähneln die »neuen Deutschen« der Münklers eher dem Cover-Bild des oben zitierten *National Geographic* als den Rousseau'schen *citoyens*. Ich wurde 1944 in Damaskus geboren und lebte dort bis zum französischen Baccalauréat-Abitur 1962; niemals sah ich während dieser 18 Jahre dort solche Menschen wie die, die auf dem Cover des *National Geographic* abgebildet sind. Denn die Wohnbevölkerung der Stadt Damaskus war früher urban geprägt. Viele der heutigen neuen Bewohner von Damaskus und Aleppo kommen vom Land und sind ungebildete Bauern; sie kommen heute nach Deutschland, und deutsche Medien machen aus ihnen Ärzte und Ingenieure, und aus ihnen macht Prof. Münkler die »neuen Deutschen«.

Auf die Frage: Wie sollen die hinzugekommenen Flüchtlinge aus Nahost, Zentralasien und Afrika »neue Deutsche« werden, also integriert werden, bieten die Münklers keine Antwort. Im amerikanischen Englisch kommentiert man solche Phantastereien, die eine Formel wie *Die neuen Deutschen* zum Ausdruck bringt, mit der sarkastische Wendung: »Are you kidding me, are you joking?«

Ich möchte seriös bleiben und stelle stattdessen folgende Frage ernsthaft und ohne »kidding«: *Wer sind die neuen Deutschen?* Sind das die Menschen, die auf dem Cover des *National Geographic* abgebildet sind? Ich ziehe diese Frage heran als Untertitel für das vorliegende Buch, und sie wird alle neuen Texte dieser Neuauflage begleiten. Die Neuauflage enthält (abgesehen vom Entnehmen der alten Vorrede und des Nachworts zur zweiten Auflage) die alte Einleitung sowie alle vier Teile und die darin enthaltenen acht Kapitel unverändert. Neu sind außer diesem Vorwort ein einführender Essay, der völlig neue fünfte Teil mit den Kapiteln 9 und 10 sowie ein abschließender Essay.

Ich möchte dieses Vorwort nicht abschließen, ohne mich im Sinne der von mir immer adoptierten und gepflegten US-Tradition des *acknowledgement* zu bedanken bei drei Personen, die mir nach einer jahrelangen Abwesenheit vom deutschen Buchmarkt, also von 2009 bis 2016, Kraft, Mut und Assistenz bei der Rückkehr gaben. Diese sind: mein Verleger Christian Schön, der meine Arbeit gefördert hat und mit dem ich wertvolle Gespräche über dieses Buch sowie den Vorgänger *Europa ohne Identität?* geführt habe, mein Mitarbeiter Tom Pflücke, der alle Computerarbeiten mit Enthusiasmus und großem Engagement erfüllte und bei den Formulierungen sehr wertvolle stilistische Ratschläge zur Verbesserung der Qualität des Textes gab. Die dritte Person ist meine Ehefrau

Ursula aus Göttingen; seitdem ich sie kenne (sie hat mich in den letzten 41 Jahren als meine Lebenspartnerin begleitet), habe ich von ihr in den vergangenen vier Dekaden unentwegt eine emotionale Unterstützung erfahren, ohne die ich in Deutschland nicht hätte fortexistieren können. Wir haben in Göttingen, aber auch in Harvard, Princeton, Berkeley und Cornell zusammen gelebt; sie besuchte mich in Westafrika, Kairo und Kalkutta. Wäre sie nicht in meinem Leben, dann wäre ich ganz gewiss heute nicht in Deutschland. In allen Interviews der vergangenen Monate nach meiner Rückkehr in Presse und Fernsehen habe ich klargemacht: Nur drei Motivationen binden mich an Deutschland: meine deutsche Ehefrau Ulla, die Sprache von Immanuel Kant und das deutsche Grundgesetz (bis auf dessen mangelnde Laizität). Alle drei Motive gelten auch für dieses Buch, in dem ich zur islamischen Zuwanderung verantwortungsethisch im Sinne Max Webers mit Analysen Stellung beziehe. Meine »unbequemen Gedanken« werden bestimmte Deutsche herausfordern, die meine »Abweichung« vom herrschenden Narrativ und meine Weigerung, mir eine »innere Zensurinstanz« aufzuzwingen, »gereizt ahnden«; alles Zitate von Theodor W. Adorno. Diese damit gemeinten gewissen Deutschen werden vorliegendes Buch nicht mögen. Deshalb rate ich diesem Kreis von der Lektüre ab. In der Basler Zeitung habe ich das Gelübde *Ich weigere mich, zu schweigen* als Überschrift eines Artikels publik gemacht. In der Bibel der Demokratie *On Liberty* von John Stuart Mill wird vor der »Tyrannei der herrschenden Meinung und Gesinnung« und vor der Neigung der Gesellschaft, »ihre eigenen Ideen ... den Widerstrebenden aufzuzwingen«, gewarnt. Nach Mill gehört diese Neigung allgemein zu den Übeln, vor welchen die Demokratie »auf der Hut sein muss«. Die Worte Adornos und Mills begründen mein Credo, und ich habe ihnen nichts hinzuzufügen – bis auf dies: Wer diese Gefahr für die Freiheit nicht sieht, der ist – mit den Worten Max Webers – »in der Tat politisch ein Kind«.

Göttingen, Januar 2017

Bassam Tibi

### **Wie die islamische Zuwanderung Europa verändert, worin ihre tabuisierten Problemfelder bestehen und welche Optionen dieses Buch vorschlägt**

Die Veröffentlichung des Buches *Islamische Zuwanderung* in der vorliegenden Neuausgabe von 2017 enthält neu nicht nur diese umfangreiche Einführung und zum Abschluss einen zwei zusätzliche Kapitel umfassenden fünften Teil; sie trägt auch den neuen Untertitel *Wer sind die neuen Deutschen?* Ich wiederhole darin den Befund der Erstausgabe mit dem Untertitel *Die gescheiterte Integration* und behaupte, dass die Integration der Flüchtlinge in Deutschland weiterhin misslingen wird. Mit dem Hinweis auf wuchernde Parallelgesellschaften will ich die 2016 begonnene Diskussion über dieses Thema fortsetzen. Im jenem Jahr erschien die Neuausgabe meines Buches *Europa ohne Identität?* ebenfalls im *ibidem*-Verlag. Dort habe ich das zentrale Thema der Diskussion angesprochen, nämlich, dass Europa und der Islam im Kontext der Flüchtlingskrise von 2015/2016 stehen. Die Problematik hat im Verlauf dieser Krise eine solche Dimension erlangt, dass es sich verbietet, über sie zu schweigen. Denn die absolute Mehrheit der Newcomer nach Europa besteht aus Muslimen aus Nahost, Zentralasien und Afrika, die bildungs- und berufsmäßig nicht über das verfügen, was Europa an qualitativen Arbeitskräften benötigt; zudem sind sie in einem Wertesystem sozialisiert worden, das nicht integrationskompatibel ist; sie bringen deshalb mit sich nicht nur neue Herausforderungen, sondern auch neue Probleme und Risiken. Diese dürfen nicht mit moralisierenden Floskeln abgetan oder gar tabuisiert werden. Ich lehne die deutsche Unart ab, Menschen, die vom herrschenden Narrativ abweichen, in die rechte Schmutzdecke zu schieben. Ulrich Berls, der das Buch *Die neuen Deutschen* im Online-Magazin *The European* rezensierte, stellte diese Neigung auch bei dessen Autoren, Marina und Herfried Münkler, fest. Wer dies tut, erweist sich als Gegner der offenen Gesellschaft und schadet der Demokratie, die Meinungsfreiheit garantiert.

Bei der Untersuchung der islamischen Zuwanderung nach Europa lasse ich mich von zwei Errungenschaften der westeuropäischen Zivilisation leiten, die nicht verhandelbar sind:

1. Rationalität, die Kant in seiner Bestimmung des Menschen als vernunftbegabtes Individuum für diesen zugrunde legt.
2. Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit, wie sie in Artikel 5 des Grundgesetzes festgeschrieben sind.

Ich bin besorgt darüber, dass beide Errungenschaften heute nicht mehr als Selbstverständlichkeit gelten; sie werden nicht nur von den Newcomern missachtet, die aus vormodernen Kulturen kommen und mit sich eine Weltanschauung des ethnisch-religiösen Neo-Absolutismus nach Europa bringen, sondern auch von postmodernen Europäern, die auf diese Weltanschauung mit kulturrelativistischer Selbstverleugnung reagieren und dafür sogar auch noch um Verständnis werben. Im Unterschied dazu aber sind sie kompromisslos gegenüber Kritikern, denen sie mit Worten wie »Stereotypisierung«, »Populismus« oder »Rassismus« diffamierend entgegentreten. Europäer wie der *Cicero*-Redakteur Alexander Kissler mit seinem Buch *Keine Toleranz den Intoleranten. Warum der Westen seine Werte verteidigen muss* befinden sich in der Defensive gegen linksgrüne Zerstörer der europäischen Identität. Als ethnischer Westasiate aus Damaskus schließe ich mich Kissler an und trete ein für ein Europa der Laizität, Aufklärung und individueller Freiheit gegen Neo-Absolutisten und ihre linken Verbündeten. Wie nun erklärt sich das Verhalten und Denken solcher Deutscher?

Georg Lukács hat dieses Phänomen in seinem Buch *Die Zerstörung der Vernunft* in dem Kapitel »*Einige Eigentümlichkeiten der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands*« untersucht, die Max Horkheimer als »*eclipse of reason*« bezeichnet und aufzeigt, wohin Geistesumnachtung führt. Ich möchte den Irrsinn des deutschen Sonderweges und seine Irrationalität in diese deutsche Tradition einordnen. Dazu gehört die manichäische Zweiteilung der Welt in »hell« (links) und »dunkel« (rechts), wie der Pastor a. D. und bis 2017 amtierende Bundespräsident Gauck dies in Bezug auf Deutschland tat. Wer »hell« und Kulturprotestant ist, gehört zu den Bessermenschen; die »dunklen« (ist das nicht Rassismus?) gehören in die rechte Schmutzdecke und werden aus der Gesellschaft der Gutmenschen ausgegrenzt.

Ich bin ein syrischer Muslim aus Damaskus, also ein Fremder, und bekomme keine Luft zum Atmen, wenn diese deutschen Gutmenschen in ihrer Fremdeneuphorie versuchen, mich zu umarmen. Es fällt auf, dass es diesen Gesinnungsethikern gar nicht um den Schutz der Fremden, auch nicht der Juden vor Antisemitismus (vgl. Abschnitt 9) geht, sondern schlicht um die eigene »Selbstgefälligkeit« (Heinrich August Winkler) dieser deutschen Bessermenschen; wir Fremde dienen dazu nur als Vorwand bei dem gefährlichen links-grünen Unternehmen, Rationalität, Denkfreiheit und Wissenschaft abzuschaffen oder zumindest kulturprotestantisch-gesinnungsethisch zu beschädigen.

Vom beschriebenen Irrsinn der links-grünen sowie kulturprotestantischen Ideologie distanzieren mich in diesem Buch entfaltetes Denken und meine Analysen über islamische Zuwanderung nach Europa. Mir gelten nur zwei Leitlinien: Wissenschaft im Weber'schen Sinne von Objektivität und Verallgemeinerung von Erkenntnissen im Rahmen von *Comparative Studies* sowie Wissenschafts- und Meinungsfreiheit. Ich bitte die deutschen Leser, mir zu erlauben, dies an einem Beispiel zu erläutern.

Ich möchte gleich zu Beginn die wissenschaftliche Maxime der allgemeinen Gültigkeit wissenschaftlicher Beobachtungen und Erkenntnisse vergegenwärtigen. Ich stehe in Opposition zum herrschenden Narrativ, das generelle Aussagen und Verallgemeinerungen als »Pauschalisierungen« verbietet, alles als »Einzelfälle« einstuft und die Beschäftigung mit Phänomenen als »Stereotypisierung« ächtet. Meine Position möchte ich anhand eines Beispiels begründen, das keiner verleugnen kann, ohne als Holocaust-Leugner verurteilt zu werden.

Der NS-Mord an Juden war ein Phänomen mit Wurzeln, kein Einzelfall. Die Feststellung, dass dieser Mord von Deutschen begangen worden ist, impliziert keine Stereotypisierung der Deutschen. Dies gilt auch für das Studium anderer Phänomene. Es gehört zum Handwerk der Sozialwissenschaften, Tatsachen zu studieren und sie als ein Phänomen im Sinne sozialer Erscheinungen einzuordnen. Wenn man dies nicht darf, negiert man praktisch die Existenzberechtigung der Sozialwissenschaften schlechthin und läuft Gefahr, sich reinem Nihilismus zu verschreiben, wofür auch die den Zeitgeist zum Ausdruck bringenden 44. Römerberggespräche beispielhaft angeführt werden können. Hierauf werde ich in Kapitel 9, Abschnitt 1, noch eingehen. Diese Besorgnis muss laut ausge-

sprochen werden. Ich finde die Leisetreteri in Merkels Deutschland unerträglich.

Die Methode, die ich auf den NS-Mord an Juden anwende, ist so allgemein wie die Sozialwissenschaft selbst. Sie gilt für das Studieren aller anderen sozialen Erscheinungen. Natürlich gibt es Einzelfälle, aber der Sozialwissenschaftler interessiert sich nicht sonderlich dafür. Selbst der Psychologe, der sich mit Einzelfällen befasst, ist ein Sozialwissenschaftler, weil das Studium und die Behandlung psychischer Einzelfälle oft in einen generellen Kontext allgemeiner Krankheiten (wie beispielsweise Neurosen) eingeordnet wird; Einzelfälle indizieren stets etwas Allgemeines.

Der Untertitel der alten Ausgabe von 2002 – *Gescheiterte Integration* – bezieht sich auf das Vorhandensein von Parallelgesellschaften; diese sind als eine allgemeine soziale Erscheinung einzuordnen. Es handelt sich also nicht um Einzelfälle.

Das Scheitern der Integration hat nicht nur mit dem Islam und der Unwilligkeit gläubiger Muslime zu tun, sich in eine säkulare Gesellschaft zu integrieren, sondern auch mit der Unfähigkeit der Deutschen, über das Moralisieren hinaus Fremde als Bürger zu integrieren und ihnen eine Bürgeridentität zu geben. Das ist eine wissenschaftliche Erkenntnis, keine Polemik. In meinem Beitrag zum Forschungsprojekt der Stanford University 2007–2010 *Ethnicity in Europe* (erschieden 2010 als Buch unter dem Titel *Ethnic Europe* bei Stanford University Press) habe ich den Nachweis erbracht, dass in der deutschen Tradition der Bürger als ein stofflich-ethnischer Mensch und nicht als *citoyen* bestimmt wird. Das ist eine Eigenschaft, die nicht auf Nicht-Deutsche übertragen werden kann. »Sie sind deutscher Staatsbürger, kein Deutscher«, sagt man mir. Meine Biografie in Deutschland ist ein Beleg hierfür. Ich weiß also ehrlich nicht, was mit den »neuen Deutschen« gemeint ist und kann die Logik des Ehepaars Münkler nicht nachvollziehen.

### **1. Der Ausgang des Erkenntnisprozesses: Islamische Zuwanderung als ein Problem, welches ohne Fremdeneuphorie wahrzunehmen und ohne Tabus zu erkennen ist**

Die islamische Zuwanderung nach Europa ist nicht neu, denn sie begann bereits im 19. Jahrhundert, wenn auch in einem kolonialen Kontext, der fast ausschließlich Frankreich und Großbritannien betraf. Dann haben

europäische Staaten im Zuge des wirtschaftlichen Aufbaus Europas nach 1945 damit begonnen, ihren Bedarf an Arbeitskräften durch ausländische Gastarbeiter zu decken. Deutschland hat sich diesem europäischen Prozess Anfang der 1960er Jahre angeschlossen. Was jedoch seit 2015/2016 geschieht, ist ein völlig neuer Prozess. Diese Neuartigkeit lässt sich durch vier Gründe erklären:

1. Das Volumen der Zuwanderung: Es kommen nun nicht Individuen, sondern ganze Großfamilien, ja sogar ganze Clans aus Nahost, Zentralasien und Afrika. Das ist eine Völkerwanderung, keine individuelle Migration.
2. Europäische Zivilisationskrise: Die neue Zuwanderung erfolgt parallel zu einer zivilisatorischen Krise im Selbstverständnis Europas, bei der Europäer an ihrer eigenen Identität zweifeln. Araber und Afrikaner, die eine stärkere Identität haben, werden zu den »neuen Europäern« bzw. zu »neuen Deutschen« erklärt, wie im Vorwort erläutert.
3. Die Newcomer kommen mit dem Anspruch, Geltung für den Islam in Europa – gleichsam Islamisierung – zu verlangen. Das haben frühere islamische Migranten nie getan.
4. Migration, »security« und kriminelle Schleuserbanden: Nicht der Rechtsstaat, sondern die kriminellen Schleuserbanden bestimmen, wer nach Europa kommen darf, und sie kassieren hierfür sehr viel Geld. Diese Banden erzielen hierdurch jährliche Einnahmen im geschätzt mittleren zweistelligen Milliardenbereich. Das ist weit mehr als das, was kriminelle Banden mit Drogen, Prostitution und Schmuggel verdienen.

In der Neuausgabe dieses in seiner alten Fassung zuerst 2002 veröffentlichten Buches benenne ich die neuen Probleme ohne Zensur und ohne Polarisierung. Ich denke als ein Muslim, der stets für den Brückenbau zwischen dem Islam und dem Westen eintritt, über mögliche Lösungen nach. Wie ich schon im Jahre 2012, lange vor der Flüchtlingskrise, im Untertitel meines in London und New York erschienenen Buches *Islam and Global Politics*, nämlich *Conflict and Cross-Civilizational Bridging*, argumentiert habe, hat es nur dann Sinn, über eine Vermittlung im Sinne einer Mediation zwischen den Zivilisationen zu reden, wenn man bereit ist, über den Zivilisationskonflikt als Wertekonflikt zu reden. Ich benen-

ne drei höchst zentrale Bereiche der Konfliktlösung in Bezug auf islamische Migranten, die nach Europa kommen:

1. Teilhabe an europäischer Identität als *citoyenneté*,
2. Europäisierung des Islam durch religiöse Reformen,
3. Bildung eines interzivilisatorischen Wertekonsenses, den ich *Leitkultur* nenne.

Diese Agenda erfordert nicht nur harte Arbeit, sondern die Bereitschaft zum Wandel auf beiden Seiten. Man kann diese Menschen verantwortungslos mit einem Federstrich zu »neuen Deutschen« erklären und über Realitäten hinwegblicken. Wer dies tut und dabei die benannte Problematik ausblendet, ist dann doch besser beraten, das aufgezeigte Projekt, den Dialog, *conflict resolution* und *mediation* ganz aufzugeben. Es hat dann schlicht gar keinen Sinn.

Die Urfassung dieses Buches lag schon vor 9/11, also 2001, im Manuskript vor; ich fertigte es damals mit der im Untertitel formulierten Grundthese *Die gescheiterte Integration* an, aber es war noch nicht veröffentlicht. Mein damaliger Verlag, die DVA, bat mich im Lichte der Erfahrung von 9/11, den Zusammenhang von Sicherheit und Einwanderung noch stärker zu beleuchten als bereits geschehen. Dieser Topos war schon im Text enthalten. Nach meiner Rückkehr aus den USA habe ich daraufhin 2002 eine weitere Post-9/11-Fassung des Textes angefertigt, die dann auch im selben Jahr als die Buchfassung erschienen ist. Darin stand die Sicherheitsproblematik gleichrangig mit der »Integration« im Mittelpunkt; dieser Schwerpunkt bleibt auch aufgrund der Zentralität der *Security* in dieser neuen Ausgabe erhalten.

Gleich hier zu Beginn möchte ich die Tatsache nicht unerwähnt lassen, dass Funktionäre des organisierten Islam in Deutschland sich bis heute stur und unbelehrbar weigern, die Problematik der Sicherheit in ihrem Dialog mit dem Staat zuzulassen; sie täuschen (*iham*) den deutschen Staat durch Manöver und Spielchen, um ihre Islamisierungspolitik zu verdecken (siehe hierzu meinen Artikel *Die verdeckte Islamisierung Europas* in der Basler Zeitung vom 11.10.2016). Es ist peinlich, zu sehen, wie sich deutsche Politiker an der Nase herumführen lassen und sich ducken vor den Islam-Funktionären, wenn diese die Keule »Islamophobie« schwenken. In Deutschland ist das Wort »Sicherheit« geradezu verpönt. Dagegen wird in Frankreich der Begriff Sicherheit gleichwertig

mit Integration verwendet (vgl. auch den Leitartikel von Michaela Wiegel in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung [FAZ]* vom 08.04.2016). Anders als in Deutschland stimmen französische Imame dieser französischen Sicherheitspolitik zu; ähnlich verhält sich die Islamgemeinde in den USA. Das deutsche Sonderweg-Denken wird opportun von Islam-Funktionären in Deutschland übernommen.

Als dann 2016 die Terroranschläge stattfanden, an denen Islamisten, die als Flüchtlinge kamen, beteiligt waren, blieben Politiker zunächst stumm und reagierten dann in Begleitung der Medien mit dümmlichen Phrasen wie »kein Generalverdacht«, »keine Stereotypisierung«, »das sind Einzelfälle«, »das hat mit Islam nichts zu tun«, »man darf die Flüchtlinge nicht verteufeln« usw. Es ist aber geboten, gemeinsam verantwortungsethisch über Probleme nachzudenken und frei darüber zu sprechen, nicht propagandistisch zu moralisieren. Nicht anders als mit »Verantwortungsgefühl« denke ich über das Thema Sicherheit nach, das eines der großen Probleme Europas ist.

Wenn man über den Tellerrand blickt, also über Deutschland hinaus schaut, dann sieht man, welchen Rang die Sicherheits-Problematik in der Migrationsforschung hat. Myron Weiner hat pionierhaft in seinem 1995 erschienenen Standardwerk *The Global Migration Crisis* die Probleme dargelegt; er widmet dieser Problematik das ganze sechste Kapitel (S. 131–149). Darin steht an zentraler Stelle die Erkenntnis: »A large influx of refugees or unwanted migrants can strain the economy, upset a precarious ethnic balance, generate internal violence or threaten a political upheaval at the national or local level ... immigration has become recognized as affecting a country's security and stability« (S. 131). Dies sind die Realitäten in Deutschland seit 2015. Wer so redet wie die MIT-Autorität Myron Weiner (selbst jüdischer Migrant aus dem Baltikum), riskiert den Vorwurf des Populismus. Die Forschung erkennt, dass Migrationsschübe »have generated conflicts« (ebd.).

In diesem Sinne erkennt die internationale Forschung, wie Myron Weiner ausführt, vier Bedrohungen in folgenden Bereichen:

1. Missbrauch der Aufnahmegesellschaft zur Logistik für Opposition gegen *home regimes*. Ich kann aus meiner eigenen Forschung dieses Beispiel anführen: Islamistische Bewegungen, die in ihren eigenen Ländern verfolgt werden, kämpfen von Deutschland aus für einen Scharia-Staat, den sie in ihren Län-

dern errichten wollen; sie missbrauchen Europa für ihre Logistik auf allen Ebenen.

2. Eine Gegnerschaft zum Gastland (*host country*), etwa durch antiwestliche Islamisten in Europa. Sie nehmen das europäische Asylrecht in Anspruch, um gegen die »Ungläubigen« in Europa zu kämpfen.
3. Bedrohung der kulturellen Identität (*threat to cultural identities*, Weiner, S. 140–142). In Deutschland ist dieses Thema tatsächlich tabu, und wer dieses Tabu bricht, gilt als »rechtsradikal«.
4. Soziale und wirtschaftliche Belastungen (*social and economic burdens*), d.h. die Belastungen für den Sozialstaat (die Flüchtlinge kosten Deutschland jährlich 28–30 Milliarden Euro).

Ich möchte zu diesen vier Bedrohungen ergänzend noch folgende Informationen geben: Zu Punkt (1): Nach einem Bericht der Zeitung *Die Welt* vom 17.12.2016 haben Afghanen ihre Mitgliedschaft bei den Taliban, also einer Terrororganisation, als Asylgrund angegeben. Es ist ein Irrsinn, dass Deutschland militärische Truppen nach Afghanistan schickt, um die Taliban-Terroristen zu bekämpfen, diesen aber parallel Asyl in Deutschland gewährt. Zu Punkt (3): Zum Thema Identität möchte ich die Diskussion auf die 44. Römerberggespräche lenken, bei denen jeder, der von Identität redete, als »identitärer Populist« beschimpft wurde.

Generell führen Migrationsschübe, so Weiner, als »unwanted and uncontrollable flows of migrants and refugees« zu Gewaltförmigkeit und Destabilisierung. »Liberal Democracies« sollten nach Weiner das Recht haben, »to determine which migrants will be permitted to enter«, und auch verhindern dürfen, dass bestimmte »refugees and unwanted immigrants«, die ein Sicherheitsrisiko darstellen, einreisen. Von diesem Recht macht die demokratisch gewählte britische Regierung heute 2016/2017 in Calais Gebrauch bei der Verweigerung der Einreise von 10.000 afrikanischen, in Frankreich nicht verfolgten Flüchtlingen und wird deshalb von »Pro Asyl« verfeimt. Die Antwort dieser Flüchtlinge ist abscheuliche Gewalt, von Brandstiftung bis zu gewalttätigen Angriffen auf die Polizei. Das darf nicht sein. Was das demokratische Großbritannien tut, müssen auch anderen europäische Länder tun dürfen.

Nach den Terroranschlägen Anfang 2016 in Frankreich und Belgien und im Juli auch in Deutschland konnte das Thema Sicherheit nicht mehr ausgeblendet werden. Bei einer weiteren Einhaltung von Tabus kann

keine Diskussion über die Probleme, die mit der Zuwanderung aus der Welt des Islam sowie mit der Integration zusammenhängen, rational geführt werden. Ich beuge mich nicht der deutschen Tradition der »inneren Zensurinstanz«, die Adorno anprangert, weil sie nicht nur die Äußerung »unbequemer Gedanken«, sondern auch das Denken »selbst verhindert« (Adorno). Das deutsche Grundgesetz gewährt Meinungs- und Wissenschaftsfreiheit, und hiervon mache ich beim Verfassen dieses Buches Gebrauch. Ich weiß bestens, dass die Verfassungswirklichkeit, die durch eine Form von Meinungstyrannie des vorherrschenden Narrativs bestimmt wird, nicht in Einklang mit der Verfassungsnorm steht. In meinem letzten *ibidem*-Buch *Europa ohne Identität?* (erschienen 2016) habe ich diese Problematik sachlich erläutert und ausgeführt, dass es in Deutschland keine *Debating Culture* gibt; dies ist das große Manko der deutschen Post-1945-Demokratie.

Ist Integration unter solchen Bedingungen möglich? Ist sie die Zauberbüchse? In den Jahren 2000–2002, als ich an der ursprünglichen Fassung dieses Buches arbeitete, stelle ich mit dem Untertitel *Die gescheiterte Integration* nicht eine Behauptung, sondern eine soziale Tatsache fest. Damals war die Sachlage der islamischen Migration nach Europa mit allen konfliktbeladenen Folgen zwar besorgniserregend genug, aber in ihrem Ausmaß bei weitem nicht so dramatisch, wie sie sich heute, 2017, darstellt. Damals, 2002, gehörten nur rund 4 Millionen Muslime zur Wohnbevölkerung Deutschlands. Mehr als 60 % davon waren damals Türken, der Rest kam aus der ganzen Welt, jedoch vor allem aus Nahost und Afrika. In dem folgenden Jahrzehnt und bis zum Beginn der Flüchtlingskrise stieg diese Zahl auf 5 Millionen. Etwa ein Jahr nach der Krise beträgt die islamische Wohnbevölkerung Deutschlands heute rund 6,5 Mio. Ich räume ein, dass diese Zahlen auf Schätzungen beruhen. Denn die Zahlen, die uns Behörden und Presse präsentieren, sind ungenau bis zur Unbrauchbarkeit; oft frisiert, ja, manchmal sogar leider bewusst gefälscht. Ich bringe ein Beispiel für die einander widersprechenden Zahlen der Libyen-Route afrikanischer Flüchtlinge: Die *Süddeutsche Zeitung* spricht am 07.10.2016 von 160.000 Flüchtlingen, dann, am 08./09.10.2016, jedoch plötzlich von 280.000; der Spiegel gibt am 24.09.2016 nur 130.000 Flüchtlinge an. Diese Zahlen stimmen alle nicht. Die FAZ-Journalistin Karen Krüger gibt in ihrem Buch *Eine Reise durch das islamische Deutschland* die Zahl der Muslime in Deutschland mit 4 Millionen an; es sind aber um die 6,5 Millionen. Weiß sie das nicht?

Warum dieses Spiel mit den Statistiken? Der einfache Grund hierfür ist die Gutmenschen-Intention, Migranten vor Vorurteilen zu schützen und gegenüber der Bevölkerung alles herunterzuspielen, um sie nicht zu beunruhigen, statt sie über steigende Flüchtlingszahlen zu informieren; es soll keine Angst vor der steigenden Präsenz des Islam und den damit verbundenen Problemen entstehen. Alles, was als »*bad news*« einzustufen ist, wird nach dieser »Logik« in Deutschland gleichsam verboten oder ausgeblendet. Die Medien sind von einer Maxime der Priorität für »*good news*« geleitet, wie etwa Berichte über gelungene Integration zu verbreiten, und wenn es keine »*good news*« gibt, werden sie eben erfunden. Wer widerspricht, wird des Populismus bezichtigt, mithilfe der Keule »Rechtspopulismus« inkriminiert und dann ausgegrenzt. Zu den Opfern dieses eher totalitären als islamfreundlichen bzw. demokratischen Zeitgeistes gehörte auch über Jahre hinweg das vorliegende Buch über *Islamische Zuwanderung*. Zu der Tatsache, dass ich damals im Untertitel empirisch korrekt eine gescheiterte Integration feststellte, kam noch eine weitere Tatsache hinzu, nämlich der Irak-Krieg, der mich Deutschland erheblich entfremdete.

Nachweislich gehörte ich nicht zu den Befürwortern des Irak-Krieges (s. beispielsweise auch mein Kapitel über den Irak-Krieg in der Festschrift *Politik als Wissenschaft* für Wilfried Röhrich [S. 571–594]), aber damals war ich nicht bereit, den dominierenden, von mir als äußerst widerlich empfundenen deutschen Anti-Amerikanismus mitzumachen; ich lehnte diesen Hang vehement ab. Der Preis hierfür war Ausgrenzung. Beide Umstände – mein Buch über gescheiterte Integration und meine ablehnende Haltung zum Irak-Krieg – haben zu einer über Nacht vollzogenen totalen Verbannung meiner Person aus allen deutschen Medien geführt, die bis 2016 anhielt. In meinem Artikel in der Basler Zeitung *Ich weigere mich, zu schweigen* (auf meiner Homepage zu finden) habe ich diese Geschichte erzählt. Alle großen deutschen Verlage, die mich zwischen 1973–2002 veröffentlichten, verschlossen mir ihre Türen. Die DVA, die 2002 die erste Fassung dieses Buches herausbrachte, war der letzte große deutsche Verlag, der mich veröffentlichte. Danach und bis 2009 verblieb einzig und allein die Wissenschaftliche Buchgesellschaft (WBG), die mir die Tür offen hielt und hierfür meine Ehrerbietung erhält. Es war ein Glück, dass ich Anfang 2016 den Verleger Christian Schön kennenlernte, der mich seitdem als Autor auf den deutschen Buchmarkt zurück bringt, zuerst mit *Europa ohne Identität?* (2016), dann

zum zweiten Mal mit dem vorliegenden Buch. Wir beide planen, dieses Unternehmen fortzusetzen.

Die vorliegende Neuausgabe erscheint also im Rahmen meiner Rückkehr auf die öffentliche Bühne als ein Aufklärungs-Muslim, der sich zum Europa der Aufklärung von Kant bekennt. Wie *Europa ohne Identität?* erfuhr auch dieses Buch durch die Flüchtlingskrise eine Umgestaltung. Ich stelle empirisch eine Gleichzeitigkeit fest: nämlich die einer millionenstarken Zuwanderung aus der Welt des Islam parallel zur Unfähigkeit von Staat und Gesellschaft in Deutschland, diese Muslime als Bürger im Sinne von *citoyens* einzugliedern, d.h. zu integrieren. Ich wiederhole meinen »Unglauben« in Bezug auf das Märchen von den »neuen Deutschen«, das vom Ehepaar Münkler im »Geiste ihrer Kanzlerin« (so *The European*, s.o.) geschriebene Buch, das unter auffälliger medialer Steuerung so gut von Staatsjournalisten propagiert und vermarktet wird, dass es auf die *Spiegel*-Bestseller-Liste befördert wurde. Ich begründe diesen »Unglauben« an die Münkler-Botschaft wie folgt:

In einem Gespräch mit dem britischen Magazin *The Economist*, das in der Ausgabe vom 03.09.2016 anlässlich von *Germany's refugee anniversary* veröffentlicht wurde, habe ich, ohne Münklers Buch über *Die neuen Deutschen* zu kennen, eine entgegengesetzte Position im europäischen Ausland vertreten (nachlesbar auf meiner Homepage). Gegenüber *The Economist* habe ich argumentiert, dass die deutsche Integrationspolitik auch weiterhin scheitern wird. Die ursprüngliche Ausgabe dieses Buches trug den Untertitel *Die gescheiterte Integration*. Integration kann nicht durch Alimentierung und Unterbringung und erst recht nicht durch »teaching refugees German and getting them jobs« erreicht werden, »it is really about identity«, sagte ich und fügte hinzu: »This is where German society fails.« Hier versagt die deutsche Gesellschaft. Das ist zugleich die Wahrheit und die Art von »bad news«, die Vertreter des herrschenden Narrativs absolut nicht hören wollen und sie deshalb unterdrücken.

In meiner gesamten Laufbahn als deutscher Professor für Politikwissenschaft seit 1973 habe ich es nicht erlebt, dass ein Buch wie das der Münklers auf so aggressive und gelenkte Weise von den Hauptmedien dermaßen befördert wurde, dass es zum *Spiegel*-Bestseller avanciert. Wie kommt dies zustande? Es ist nicht seine Qualität; der Grund ist, dass das Buch dem herrschenden Narrativ entspricht und die Autoren ihr Pamphlet »im Geiste ihrer Kanzlerin« geschrieben haben. Im Gegensatz hierzu wurde mein Buch über *islamische Zuwanderung* von 2002 von den Leit-

Medien total verschwiegen, weil es in seinem Untertitel die Tatsache einer *gescheiterten Integration* verlautbart.

Im Gegensatz zur Naivität von Merkels Willkommenskultur und zu ihren Anhängern bin ich laut *The Economist* »less sanguine«. Gegenüber *The Economist* habe ich die Befürchtung geäußert, dass Merkels Willkommenskultur von 2015 »could even turn Germany into a ›failed state««. *The Economist* zitiert mein Konzept vom Euro-Islam als Integrationskonzept sowie meine Zweifel an der Umsetzbarkeit dieser Vision in eine *policy*. Im 7. Kapitel unten erläutere ich den »Euro-Islam« als »kulturelle Grundlage für die Integration islamischer Migranten aus Asien und Afrika«. Das darauf folgende 8. Kapitel hat »Europäische Leitkultur und Integration für muslimische Migranten als Perspektive« zum Inhalt. Beide Kapitel schrieb ich vor 15 Jahren, also 2002, und stehe heute, 2017, unverändert und felsenfest zu jeder Zeile und zu jedem Wort von damals. Deswegen wiederhole ich hier meine Auffassung: *Ohne Bürger-Identität und zivilgesellschaftliche Leitkultur kann es keine Integration islamischer Zuwanderer als citoyens geben.*

Die Probleme der islamischen Zuwanderung nach Europa sind heute wie gestern dieselben geblieben, so, wie sie in der Erstausgabe dieses Buches von 2002 im Einzelnen dargestellt und analysiert werden. In dieser Einführung werde ich die neue Sachlage nach der millionenstarken »demografischen Lawine« von 2015/2016 sowie die daraus resultierenden Probleme näher berücksichtigen. In diesem Kontext fallen mir zehn Problemfelder auf, die ich im Folgenden aufliste. In dieser Einführung kann ich jedoch nur die allerwichtigsten fünf hiervon in je einem Abschnitt einer genaueren Analyse unterwerfen (Abschnitte 4–6, 8 und 10). Die anderen fünf Problemfelder wurden bereits in der Erstausgabe von 2002 untersucht. So wird der Unterschied zwischen Ein- und Zuwanderung in Kapitel 2, Integration in Kapitel 3, Parallelgesellschaft in Kapitel 4 usw. untersucht. Die anstehenden zehn Problemfelder sind die folgenden:

1. Die fehlende Unterscheidung zwischen Ein- und Zuwanderung: Diese Differenz erkläre ich in Kapitel 2; sie muss jedoch im Lichte der Flüchtlingskrise neu erläutert werden. Einwanderung basiert auf einem Verfahren mit einem gesellschaftlichen Konzept bzw. einer *policy*, so, wie dies in den traditionellen Einwanderungsländern USA, Kanada und Australien praktiziert

wird. Zuwanderung ist dagegen unreguliert und naturwüchsig. Die USA gelten demnach als ein Einwanderungsland, wohingegen Deutschland ein Zuwanderungsland ist; beide Begriffe dürfen nicht synonym verwendet werden, wie dies in der öffentlichen deutschen Diskussion getan wird. Obwohl diese begriffliche Differenzierung alles andere als neu ist, wurde sie in der aktuellen Debatte nicht beachtet, weil viele wie die Münklers Bücher schreiben, ohne die einschlägige Forschung zu berücksichtigen; sie ignorieren, was andere zuvor gedacht und veröffentlicht haben.

2. Seit Beginn des 21. Jahrhunderts, besonders seit der Flüchtlingskrise, bestimmen die Schleuserbanden die organisierte illegale Migration nach Europa. Diese Schleuserbanden dirigieren die demografische Lawine auf beiden Routen (Balkan und Mittelmeer), nicht der Rechtsstaat. Die EU assistiert mit der Sophia-Rettungsmission den Schleuserbanden, indem sie den Transfer der Flüchtlinge von der libyschen Küste nach Europa »wie ein Taxiunternehmen, das die Kundschaft sicher und kostenlos kurz vor der libyschen Küste abholt« (*Spiegel* vom 24.09.2016, S. 83), organisiert. Dies geschieht im Namen der Rettung aus Lebensgefahr. Ich betrachte Seenotrettung als humanitäre Maßnahme. Warum muss sie aber mit einer Zugangsgarantie in die EU verbunden sein? So entsteht ein Zusammenhang von Mafia und illegaler Zuwanderung – leider mit Unterstützung der EU. Dies ist das Thema des 4. Abschnittes.
3. Der überwiegende Teil der Zuwanderer hat weder eine Berufsqualifikation noch eine höhere Schulbildung; dieser bleibt wirtschaftlich arm und eine Last für den Sozialstaat. Die Zuwanderer bilden dann, im Sinne des britischen Soziologen Anthony Giddens, die Basis von »ethnischer Armut« als Ursache von sozialen Konflikten, die ethnisiert und religionisiert werden. Dieser Aspekt ist das Thema von Abschnitt 5.
4. In diesem Rahmen entstehen Parallelgesellschaften, die gleichsam Enklaven sind. Diesen Begriff habe ich entscheidend mitgeprägt und mit diesem Buch 2002 in die deutsche Debatte (siehe hierzu Teil 2, Kapitel 3 und 4) eingebracht. Parallelgesellschaften sind gesellschaftliche Realität – das ist ein unabweisbarer Fakt. Es ist daher empörend, wenn Klaus Bade, bis zu seiner

Emeritierung einflussreichster deutscher Professor für Migration, das Reden hierüber als »Populismus« verfeimt. So verläuft leider die deutsche Diskussion. Auf dem Boden von Parallelgesellschaften erfolgt die Bildung von mafiösen Banden, etwa die der libanesischen Mafia in Berlin-Neukölln (vgl. auch Abschnitt 4 dieser Einführung). Es ist nicht möglich, dieses Problem zu lösen, wenn es tabuisiert wird.

5. Die in den Unterpunkten 1 bis 4 beschriebenen gesellschaftlichen Erscheinungen gehen einher mit dem vollständigen Fehlen eines Regierungskonzepts im Sinne einer *policy*, um die Zuwanderung etwa durch Grenzkontrollen zu regulieren. Ebenfalls fehlt ein Konzept für Integration dieser Newcomer. Durchhalteparolen wie »Wir schaffen das« und falsche Versprechungen der »Bekämpfung von Fluchtursachen« können über das Fehlen solcher Konzepte nicht hinwegtäuschen. Unten in Abschnitt 8 sowie in der Konklusion werde ich erläutern, warum der Kampfbegriff »Fluchtursachen« keine *policy* ist.
6. Die fehlende Integration bildet den Nährboden für die Radikalisierung der Jugendlichen, denen die Aufnahmegesellschaft keine Identität gibt. Hiervon handelt Abschnitt 6.
7. Auf der Basis dieser Analyse argumentiere ich, dass ohne europäische Leitkultur im Sinne eines Wertekonsens und ohne Identität im Sinne von *citoyenneté* Integration nie gelingen kann. Sowohl Kapitel 7 und 8 der alten Ausgabe als auch Abschnitt 10 der Neuausgabe behandeln dieses Thema.
8. Eine Integrationspolitik erfordert nicht nur eine *policy*; sie muss auch mit einer erheblichen Reduktion der Zahl der Newcomer unter Rücksicht auf die Kapazität der Gesellschaft zur Integration verbunden werden. Ich sage es klar und deutlich: Bei den 2015/2016 massenhaft Eingereisten geht es nicht um legitimes Suchen von Asyl zum Schutz gegen politische Verfolgung – dies zeigt auch die Anerkennungspraxis des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) –, sondern es handelt sich um eine Völkerwanderung. Die Regulierung dieser demografischen Lawinen kann nur im Land selbst und an seinen Grenzen erfolgen. Wenn ein Staat dazu nicht in der Lage ist (Merkel: »Wir können Grenzen nicht sichern«), dann ist dieser nach allen

wissenschaftlichen Kriterien ein »*failed state*« (s. auch S. 51); dies muss klar ausgesprochen werden.

9. Die Argumentation, dass die Zuwanderung durch Bekämpfung der Fluchtursachen aus Nahost und Afrika vor Ort begrenzt werden kann, erweist sich als eine reine Illusion. Im neuen Kapitel 9 der vorliegenden Neuausgabe weise ich im Einzelnen nach, dass der Syrienkonflikt nicht von außen reguliert, geschweige denn gelöst werden kann. Syrien bleibt also mindestens für die nächste Dekade eine Quelle der Zuwanderung nach Deutschland. Ähnliches gilt für Libyen. Syrien ist die Quelle der Balkan-Route; Libyen ist ein wichtiges Transitland für afrikanische Flüchtlinge, die über die Mittelmeerroute nach Europa migrieren.
10. Schließlich: Gerade in Deutschland mit seiner beschämenden NS-Vergangenheit müssen sich die Exponenten der Willkommenskultur vorhalten lassen, dass sie Judenhasser aus der Welt des Islam willkommen heißen. Diese Problematik wird in Abschnitt 9 genauer untersucht.

Nach dieser Klärung der zentralen Problematik gehe ich über zu den Abschnitten 2 und 3, worin der Gegenstand abzugrenzen und festzulegen ist, um dann der Debatte über die islamische Zuwanderung ein Design zu geben. Auf dieser Grundlage spreche ich dann drei zentrale Problemfelder der islamischen Zuwanderung nach Europa an.

## **2. Worüber reden wir? Festlegung und Abgrenzung des Gegenstandes in der Praxis einer freien *Debating Culture***

Wie bereits ausgeführt, setze ich hier die in meinem Buch *Europa ohne Identität?* begonnene Diskussion im Rahmen meiner Rückkehr auf die Bühne als Autor fort – nach mehr als einer Dekade der andauernden Verbannung als »Ahndung« meiner »unbequemen Gedanken« durch hegemoniale Meinungsmacher. Der Kontext ist folgender: Meine vergriffenen Bücher werden seit 2016 als aktualisierte Neuausgaben wieder auf den Markt gebracht. Dies geschieht mit dem Anspruch, durch authentische Informationen Aufklärung zu betreiben, um Einfluss auf die Debatte zu nehmen. Das Projekt begann mit der Neuausgabe meines Buches *Europa ohne Identität?* von 1998. Auch dort habe ich in einem zentralen Abschnitt die US-amerikanische Frage gestellt: *What are we talking*

*about?* / Worüber sprechen wir? Dies tue ich hier ebenfalls, nicht um zu wiederholen, sondern um kristallklar dies zu schreiben: In der Realität des heutigen Europas geht es um eine Völkerwanderung aus der Welt des Islam nach Europa. Diese wird begleitet von Problemen der unkontrollierten illegalen Zuwanderung, die in der Entstehung von Sicherheitsproblemen, »ethnischer Armut« und Parallelgesellschaften als kulturell-politischen Enklaven mündet. Das ist der Gesamtkontext.

Die ungesteuerte Zuwanderung von inzwischen ca. zwei Millionen Muslimen aus Nahost und Afrika seit 2015 schließt das Nachholen von Verwandten, sprich Großfamilien-Clans, nach Europa im Zeitraum 2015/2016 ein, wodurch die Zahl der Zugewanderten mindestens fünf- bis verzehnfacht wird. Es muss Tacheles hierüber geredet werden, wie eine demografische Lawine – nicht mehr und nicht weniger – bewältigt wird, die von Schleuserbanden und der Mafia organisiert wird; diese beherrschen alle Strukturen der Völkerwanderung; sie tun dies als Wirtschaftsunternehmen der organisierten Kriminalität mit einem Volumen im jährlich zweistelligen Milliardenbereich.

Unter den vielen Flüchtlingen befinden sich Jugendliche bzw. junge Männer, die ein Phänomen mit sich bringen. Dieses nennt der deutsche Forscher Gunnar Heinsohn in seinem Buch *Söhne und Weltmacht* (2003) *youth bulges*, welche in Nahost und Afrika gedeihen. Heute wird dieses Phänomen durch die demografischen Lawinen eine Alltagsrealität auch in Westeuropa. Was indiziert dieser Begriff *youth bulges*, der ins Deutsche nur sehr unzureichend mit »Jugendblasen« übersetzt werden kann?

*youth bulge* bezieht sich auf die Verjüngung der Gesellschaft durch hohe Geburtenraten – mit der Folge, dass Jugendliche, die bei Vorhandensein einer *youth bulge* rund ein Drittel der Bevölkerung bilden, als *trouble makers* agieren. Dieser Begriff kann wiederum nur unzulänglich ins Deutsche übersetzt werden. Das Phänomen, das der Begriff umschreibt, kommt mit dem angesprochenen demografischen Zustrom und wird zu einer gesellschaftlichen Realität einer »No-Future-Generation« mitten in Europa.

Der Zusammenbruch des Kommunismus bedingte kleine Migrationschübe aus dem Osten Europas. Diese jedoch waren ein »Klacks« im Vergleich zu der seit 2015 stattfindenden Zuwanderung, bei der es um das Schicksal und die Zukunft Europas geht. Ganze Clans kommen aus Nahost, Zentralasien und Afrika. Sind das »die neuen Deutschen« bzw. »The New Europeans«, die im Vorwort erwähnt worden sind?

Unbegleitete männliche Jugendliche kommen in die Bundesrepublik, nachdem diese offiziell ihre Grenzen für Flüchtlinge aufgemacht und am 04.09.2015 fast vollständig die Kontrollen an den Grenzen aufgegeben hat. Diese allein kosten den Staat jeden Monat 2,1 Milliarden Euro. Es kommen Flüchtlinge ohne Ausweispapiere oder mit gefälschten Papieren, sie wurden registriert und in die sozialstaatlichen Leistungen einbezogen. Der Staat wirkt somit als Vollzugsorgan illegaler Massenmigration.

Die *Süddeutsche Zeitung* vom 22.11.2016 (S. 6) führt an, dass 10 % der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in die Kriminalität abdriften. Konkret bedeutet das, dass von den vermutlich 100.000 jugendlichen Flüchtlingen rund 10.000 Kriminelle werden, die in den Genuss der deutschen Willkommenskultur kommen, parallel aber die Gesellschaft bedrohen und die Sicherheitsbehörden vor neue Aufgaben stellen. Die Tatsache, dass es sich als leicht erwiesen hat, in das deutsche Sozialsystem zuzuwandern, ging in den neuen Medien als motivierende Nachricht um die Welt und hat weitere demografische Schübe nach sich gezogen, von denen alle europäischen Staaten, nicht nur die Bundesrepublik Deutschland, betroffen sind. Die Grenzen sind heute, 2017, formell wieder geschlossen, aber die Bilder der Willkommenskultur gehen weiter durch die Medien und ziehen weiterhin Hunderttausende Flüchtlinge an. Dies führte zu einer Spirale, die mittlerweile unkontrollierbar ist. Die Schleuserbanden sind kreativ und finden immer einen Weg für ihre Klienten in die EU, wenn eine Route geschlossen wird. Die EU erweist sich als unfähig angesichts dieses Zustroms von Flüchtlingen. Sie hat kein Politikkonzept, um die Lage in den Griff zu bekommen. Zudem beanspruchen die schon hier Gelandeten, ihre Familien nachzuholen. Ich habe bereits oben angeführt, wie sich die Zahlen – um das Fünf- bis Zehnfache – vervielfachen. Das ist Statistik, kein Populismus. Diese Tatsachen dürfen in einer Demokratie nicht im Namen der politischen Korrektheit unterdrückt werden.

Das Jahr 2015 endete ebenso dramatisch, wie es begann. In Köln, Düsseldorf und Hamburg drangen in der Silvesternacht jeweils ca. tausend jugendliche arabische Flüchtlinge, vorwiegend aus Nordafrika, aber auch aus Nahost und Zentralasien (Afghanistan), in die Neujahrsfeiern dieser Städte ein. Zunächst haben sie in größeren Gruppen Frauen umzingelt und dann in separaten kleineren Gruppen eingekesselt. Die derart eingekesselten Frauen wurden sexuell missbraucht und in

einigen Fällen sogar vergewaltigt und ausgeraubt. Die Polizei glänzte durch Abwesenheit und Versagen. Trotz dieser Gewalt bleibt die deutsche Gutmenschen-Einstellung unerschüttert. Die Argumente lauten so: Man müsse Flüchtlinge vor Vorurteilen schützen, sogar diese Leute. Die Übergriffe seien nur Einzelfälle, auch wenn sie tausendfach stattfänden. Mehrere Hundert Anzeigen von geschundenen Frauen in Köln, Düsseldorf, Hamburg etc. stellen dieses Verhalten in Frage; aber sie versanden in der deutschen Justiz und der medialen Öffentlichkeit. Die Frauenrechtlerin Alice Schwarzer hat mit kritischen Autoren, mich eingeschlossen, das Buch *Der Schock. Die Silvesternacht von Köln* veröffentlicht. In meinem Kapitel *Syrien und Deutschland* habe ich argumentiert, dass jugendliche Syrer die Gewaltkultur des dortigen Krieges mit nach Deutschland bringen. Ich wurde daraufhin heftig attackiert und diffamiert, ja von einem Linksrünen öffentlich aus der »Wertegemeinschaft des Grundgesetzes« exkommuniziert.

Worüber reden wir hier? Wir reden über Probleme und über Bedrohungen. Dies ist alles andere als das, was linksgrüne Meinungsmacher als »Populismus« verfemen, um ein Reden über reale Probleme und Bedrohungen für Demokratie und ein friedliches Gemeinwesen zu verbieten. Die islamische Zuwanderung nach Europa ist eine Herausforderung, nicht Friede, Freude, Eierkuchen.

### **3. Ein Design für die Debatte über Europa und die islamische Zuwanderung**

Zur Debatte um die islamische Zuwanderung nach Europa und ihre Folgen gehört die Frage der zivilisatorischen Identität Europas. Deshalb empfehle ich meinen Lesern zum besseren Verständnis der hier anstehenden Problematik, parallel die in der Neuausgabe meines Buches *Europa ohne Identität?* enthaltene neue umfangreiche Einführung zu lesen. Dort werden der Charakter und die Folgen der »millionenstarken Zuwanderung aus der Welt des Islam« nach Europa erläutert, was ich hier nicht wiederholen möchte. Hier will ich die Debatte fortsetzen und im Folgenden einen Bezugsrahmen dafür entwerfen.

Vorab – vor Wiederaufnahme der Debatte – möchte ich zwei Fragenkomplexe klären. Hierbei lehne ich jede Links-Rechts-Polarisierung ab und folge Anthony Giddens' Buch *»Jenseits von Links und Rechts«* (Suhrkamp 1997; Original *Beyond Left and Right* 1994). Der erste Fra-

genkomplex hiervon betrifft die Möglichkeit, objektive Erkenntnisse über den anstehenden Gegenstand zu erlangen, und der zweite bezieht sich auf das Recht auf Meinungsfreiheit in der Diskussion über die zivilisatorische Identität Europas im Kontext des demografischen Drucks von Millionen Flüchtlingen aus aller Welt. Allen, die frei Erkenntnisse über die vorstehenden Themen suchen sowie offen darüber sprechen, wird heute vom herrschenden Narrativ »populistische Panikmache« vorgeworfen, mit dem Ziel, dass »unbequeme Gedanken« gleichsam verboten werden. Was ist der Grund hierfür?

Ich spreche es frei aus: Die Feinde Europas und seiner offenen Gesellschaft sind heute die linksgrünen Postmodernisten; sie behaupten im deutschen »Pathos des Absoluten«, dass es weder eine Objektivität noch einen universell gültigen Rationalismus gebe. Es wird unterstellt, dass jede Erkenntnis nicht mehr als eines unter zahlreichen Narrativen sei. Nach dieser Logik gibt es kein Europa mit eigener zivilisatorischer Identität mehr, sondern nur noch eine multikulturell undefinierbare Bevölkerung, gezeichnet von Vielfalt und zahllosen Minderheiten mit Respekt für Wertebeliebbarkeit. Ich bin als ein syrischer Muslim aus Damaskus nach Europa gekommen, wo ich die kulturelle Moderne kennengelernt habe und in Frankfurt ein Linker der '68er wurde. Ich hatte das Glück, in den sechziger Jahren bei großen europäischen akademischen Lehrern in Zeiten zu studieren, als es den Unsinn der soeben zitierten Postmoderne noch nicht einmal gab. Die *FAZ* hat in der Glosse zu ihrem von Marcel Proust entworfenen »Fragebogen«, den ich in der Ausgabe vom 04.10.1995 ausfüllen durfte, über mich dies geschrieben: Tibi staune darüber, dass er die Europäer »nicht alleine über den Islam, sondern auch über die Grundlagen und Vorzüge ihrer eigenen westlich-säkularen Zivilisation aufklären« müsse. Mir scheint, dass tatsächlich vielen Europäern diese Grundlagen und Vorzüge der westlich-säkularen Zivilisation weder bewusst noch bekannt sind. Man trifft auf wenig Wissen um die Aufklärung, um die Geschichte der mühsam über Jahrhunderte errungenen Emanzipation der Menschen vom Gottesgnadentum, ihre Entwicklung von Leibeigenen und Untertanen in der feudalistischen Ordnung, über die der Fürst und Herrscher nach Belieben gottgewollt verfügen kann (soweit auch, dass er ihnen vorschreibt, welcher Religion sie anzugehören haben), hin zu freien Bürgern, die unveräußerliche Grundrechte besitzen (einschließlich dem Recht, ihre Religion frei zu wählen) und sich in einem säkularen Gemeinwesen zusammengeschlossen haben, das

seine Legitimität gerade nicht aus einer Religion bezieht, sondern auf Vernunftbasis errichtet ist und demzufolge demokratischen Regeln der Mitbestimmung durch alle Bürger folgt. Auch in der Schule scheint dies keinen allzu breiten Raum zu finden.

Die *FAZ* zitiert meine Zurückweisung der gesinnungsethischen Weltanschauung jener Europäer, die »eine Postmoderne auch gegenüber Diktatoren in Asien oder Afrika vertreten«. Dies geschieht unter dem Vorwand des Propagierens von Pluralismus und Werterelativismus; in Wirklichkeit handeln die Leute, die ich kritisiere, gegen Europa.

In meiner Forschung über die islamische Zivilisation und über die globale Zuwanderung trete ich gegen die Postmoderne auf und stelle fest, dass es eine wissenschaftliche Methodik gibt, Beobachtungen zu objektivieren; das ist das, was Wissenschaft im Wesenskern ausmacht. Diese rationale Methode ist das wichtigste, was ich als Syrer in Europa gelernt habe. Ohne diese Methode wären die Erkenntnisse, die ich in meinen Büchern vermittele, undenkbar. Europäischer Nihilismus lässt heute die Menschen dermaßen erblinden, dass postmoderne Europäer objektives Wissen verleugnen und Gefahren wie die anstehende millionenstarke demografische Lawine aus der Welt des Islam nach Europa und deren Folgen nicht mehr als solche wahrnehmen. In meinem Buch *Europa ohne Identität?* konstatiere ich daher bei linken Postmodernisten kulturrelativistische Selbstverleugnung.

Stets verweise ich auf mein Leben als syrischer Migrant, Sozialwissenschaftler und Mensch, der gerne das Europa der Freiheit als *citoyen* gegen die »Feinde der offenen Gesellschaft« (Popper) verteidigen will. Als Sozialwissenschaftler stelle ich anhand unabweisbarer Zahlen fest, dass rund zwei Millionen Flüchtlinge 2015/2016 nach Europa zugeströmt und kaum integrierbar sind. Ich habe bereits oben das zentrale Buch der Forschung über diesen Gegenstand angeführt, nämlich Myron Weiners *The Global Migration Crisis*, worin er Sicherheitsaspekte als Gegenstand wissenschaftlicher Erkenntnis der Migrationsforschung vorträgt (Kapitel 6). Dieses Thema – Sicherheitsaspekte im Zusammenhang mit Migration öffentlich zu diskutieren – ist in Deutschland tabu.

Es gibt zentrale Probleme, die mit illegaler Zuwanderung, »ethnischer Armut« und Parallelgesellschaften zusammenhängen. Die erforderliche Diskussion hierüber kann nur dann ergiebig geführt werden, wenn

1. eine Frontstellung gegen die Postmodernisten bezogen wird, die Wahrheit und Objektivität abschaffen wollen,
2. Redefreiheit gewährt wird; in der Neuausgabe von *Europa ohne Identität?* habe ich vor der Tyrannei einer sich ausbreitenden Kultur der Angst gewarnt, die eigene Meinung frei auszusprechen (dort Abschnitt 5 der Einführung);
3. die manichäische Aufteilung Links/Rechts überwunden wird. Ich greife nochmals auf den renommierten britischen Soziologen Anthony Giddens zurück, der den Bedarf nach einem *Beyond Left and Right* im Titel seines oben erwähnten Buches hervorgehoben hat.

Die im letzten Punkt angeführte manichäische Dualität von gut (links) und schlecht (rechts) steht einer tabufreien Analyse im Wege und ersetzt rationale Argumente; auf diese antworten Linksrüde mit Totschlagargumenten und argumentativen Keulenhieben, ja sogar mit Verbalinjurien. Eine politische Kultur, die solche Dinge zulässt, verhindert jede demokratische *Debating Culture*. Im Geiste der Freiheit und Rationalität werden in den folgenden Abschnitten 4–6 drei zentrale Problemfelder untersucht, ohne davor zurückzuschrecken, offen zu sagen, dass die islamische Zuwanderung nach Europa mit Konflikten und Bedrohungen verbunden ist.

#### **4. Islamische Zuwanderung – Problemfeld 1: In Deutschland erfolgt eine naturwüchsige, von kriminellen Schleuserbanden gesteuerte Zuwanderung, aber keine regulierte Einwanderung**

Das zentrale Problem der heutigen Migration nach Europa wird durch die soziale und politische Tatsache erzeugt, dass dies als Zuwanderung, nicht als Einwanderung erfolgt. Was ist der Unterschied? Diesen erkläre ich auch unten, in Kapitel 2. Die traditionellen Einwanderungsländer wie USA, Kanada und Australien sind davon geprägt, dass dort der Staat die Einwanderung auf allen Stufen bestimmt, er unterwirft diesen Prozess einem strengen Verfahren, das auf strikten Regeln fußt. Die heutige illegale Migration aus der Welt des Islam nach Europa ist nun genau das Gegenteil hiervon. Bei dieser unkontrollierten Zuwanderung gibt nicht der Rechtsstaat, sondern geben kriminelle Schleuserbanden die »Regeln« vor. Der Rechtsstaat kapituliert vor diesen Machenschaften, indem er sie mehr oder minder als gegeben oder unabänderlich hinnimmt. Man kann

diese folgenschwere Beobachtung nicht oft genug wiederholen. Also: Die USA sind ein Einwanderungsland, Deutschland ist dagegen ein Zuwanderungsland. Das ist kein Spiel mit der Sprache, sondern der politische und soziale Inhalt. Wenn eine solche inhaltliche Differenzierung mit moralischer Gesinnung abgewiesen wird, dann ist jede rationale Debatte zwecklos.

Merkels Deutschland hat am 04.09.2015 alle Kontrollen über seine Grenzen verloren und damit auch Gesetze und europäische Verträge außer Kraft gesetzt. Im Dezember 2015 wurde offiziell bekanntgegeben, dass auch Flüchtlinge mit gefälschten oder gar keinen Papieren eingelassen werden, darunter zahlreiche Islamisten und Kriminelle aus Aleppo und Damaskus. Ich habe bereits im Vorwort die Ausgabe der Wochenzeitung *Die Zeit* zitiert, wonach der deutsche Staat monatelang, von September bis Oktober 2015, die Kontrolle seiner Grenzen vollständig aufgab. Ich fragte dort: »Ist Deutschland ein *failed state*?«

Parallel zu diesem als humanitäre Politik verkauften Außerkraftsetzen von rechtsstaatlichen Regeln wird ein Propaganda-Krieg geführt, unter anderem mit von Journalisten arrangierten oder manipulativ ausgewählten Bildern von Kindern und Frauen, um jede Kritik als inhuman oder als Populismus abzustempeln und somit zu ersticken. Der neu-linke Begriff »Populismus« hat alle Standards des Inflationären übertroffen. Hierbei ist es empörend zu sehen, wie Meinungsmacher die kriminellen Schleuserbanden als Retter oder gar Helden zelebrieren. In einer großen deutschen Zeitung wurden während der Flüchtlingskrise kriminelle Schleuser mit denjenigen verglichen, die während des Kalten Krieges Menschen aus Osteuropa vor dem Kommunismus in die Freiheit des Westens retteten. Nach Berichten von Sicherheitsexperten beträgt das Volumen der Jahreseinkünfte dieser Schleuserbanden 50 bis 60 Milliarden Euro. Diese Zahl liegt auf dem Niveau der europaweiten kriminellen Einnahmen aus Drogengeschäften und organisierter Prostitution. Übel ist, dass die Mafia, die diesen Schleuser-Konflikt mitträgt, das auf diese Weise erworbene Geld in Deutschland wäscht. Roberto Saviano, weltbekannter Mafia-Experte und Autor des Buches *Gomorra*, antwortete auf die Frage: »Ist Deutschland ein herrlicher Ort für die Mafia?« der *Bild*-Zeitung (16.09.2016) parallel zum zwölften *M100 Sanssouci Colloquium* in Potsdam Folgendes: »Ja, denn in Deutschland sind die Gesetze nicht hart genug, die Polizei übt zu wenig Druck aus, Geldwäsche wird nicht gestoppt, und

Ermittlungsergebnisse werden nicht offengelegt. Deutschland ist ein Eldorado für Mafiosi. Das ist die Wahrheit«.

Zu dieser Aussage des Mafia-Experten passt auch die Empfehlung eines libyschen Offiziers: »Einen Ratschlag an die blauäugigen Freunde im Norden [...]: Ihr müsstet eure Gesetze ändern, die Schlepper benutzen euch [...].« (*Spiegel* vom 24.09.2016).

Es gibt nun nicht nur die Moralisten, die diese Dinge nicht begreifen wollen und sich weigern zu erkennen, dass mit ihrer Gesinnungsethik einer Willkommenskultur die Mafia und Kriminelle unterstützt werden. Es gibt auch andere, die scheinbar Sachargumente vortragen und beispielsweise auf das demografische Defizit verweisen. Ich werde mich mit diesen auseinandersetzen.

Das Argument, dass Europa demografische Defizite habe und Einwanderer benötige, verwarf Prof. Hans-Werner Sinn vom IFO-Institut in einem Interview mit dem Berliner Tagesspiegel; darin hat er darauf hingewiesen, dass ein Gros der Zuwanderer aus Analphabeten bzw. beruflich nicht oder nur schlecht ausgebildeten Personen besteht; diese werden langfristig vom Sozialstaat leben – oder, wie Prof. Sinn es ausdrückte: »Der Sozialstaat wird lädiert«. Er berechnete auch die Sozialkosten für eine Million Menschen mit dieser Bestimmung zu 21 Milliarden Euro pro Jahr. Dies könnte das reiche Europa kompensieren. Es geht aber nicht primär um die Kosten, sondern darum, dass kriminelle Banden durch das Schleusen von Millionen Muslimen nach Europa die Zukunft des Kontinents bestimmen. In Abschnitt 5 werde ich die Diskussion über »ethnische Armut«, die zu dieser Problematik gehört, aufgreifen. Unter den zahlreichen Syrern, die ich 2015–2017 in vielen deutschen Städten traf, war kein einziger Arzt und kein einziger Ingenieur. Bei vielen dieser Syrer, mit denen ich sprach und die angaben, aus Damaskus zu stammen, hörte ich das bäuerliche Syrien-Arabisch, nicht den Akzent und die Vokabeln des Damaszener Arabisch, in dem ich sprachlich sozialisiert wurde. Deutsche staatliche Verlautbarungen und diesen folgende Journalisten erzählen Märchen über die hochgebildeten Syrer, die Deutschland bitter benötige. Ich traf einige wenige syrische Studenten mit abgebrochenem Studium, aber die ganz überwiegende Mehrheit der syrischen Flüchtlinge, denen ich hier begegnet bin, besteht aus jungen Menschen ohne Arbeit und Alten mit nichts als Armut und einer Sozialisation auf dem syrischen Land oder in städtischen Slums. Ich kenne das mir hier vorgehaltene Gegenargument gegen meine Beobachtung: Die Sprache

habe sich gewandelt, meine Kenntnisse syrischer Dialekte seien veraltet und nicht mehr anwendbar. Der entsprechende Artikel in der *Süddeutsche Zeitung*, in dem dies vorgetragen wurde, wurde allerdings von Leuten geschrieben, die davon keine Ahnung haben und noch nicht einmal des Arabischen mächtig sind, geschweige denn in der Lage sind, Dialekte des syrischen Arabisch zu unterscheiden. In meinem Buch *Der Islam und das Problem der kulturellen Bewältigung sozialen Wandels* habe ich mich als Sprachforscher mit Aufhalten in fast allen arabischen Ländern über die Entwicklung der arabischen Sprache betätigt. Darin räume ich den – selbstverständlich überall stattfindenden – Sprachwandel ein, dieser ändert jedoch nichts an sprachlichen dialektalen Färbungen. Zum Vergleich: Sicher hat das Bairisch, das heute in Bayern gesprochen wird, in den letzten vier Jahrzehnten einen Sprachwandel erfahren. Doch niemand würde auf die Idee kommen, dass es deswegen von einem deutschen Muttersprachler verwechselt werden könnte mit beispielsweise Deutsch mit Hamburger Akzent. Ich kann – im Gegensatz zu den Autoren der *Süddeutschen Zeitung* – als muttersprachlicher Araber noch immer jeden Araber nach zwei bis drei Sätzen lokal zuordnen.

Die illegalen Zuwanderer werden nicht überprüft. Es ist ein Fakt, dass nicht die Menschen nach Europa kommen, die hier als Arbeitskräfte benötigt werden. Es kommen Sozialstaats-Konsumenten auf Dauer, darunter viele somalische Nomaden, aber auch Kriminelle und Terroristen sowie Banden von Jugendlichen des *Youth-Bulge*-Phänomens, das die Sicherheit Europas gefährden wird. In der internationalen Forschung (s. beispielsweise Myron Weiners *The Global Migration Crisis*) werden diese Personen als *unwanted immigrants* eingestuft. An den Terroranschlägen in Paris im November 2015 waren zwei Dihadisten mit syrischen Pässen beteiligt, die sogar in Griechenland registriert wurden und über Deutschland nach Frankreich kamen. Dasselbe wiederholte sich bei den Terroranschlägen von 2016 in Frankreich, Belgien und Deutschland. In Abschnitt 1 habe ich im Anschluss an Myron Weiner gezeigt, dass der Kontext Migration – Sicherheit international ein etabliertes Forschungsfeld ist, das in Deutschland aber als streng gehütetes Tabu behandelt wird.

Ich habe bereits die Behauptung der 2015/2016 amtierenden Bundeskanzlerin, Deutschland könne seine Grenzen nicht kontrollieren und auch nicht bestimmen, wer hinein kommt, empört zitiert. Im Fach Internationale Beziehungen lernen Studenten, dass ein Staat mit *statehood* durch

die Fähigkeit und Praxis, seine Souveränität zu bewahren, definiert wird. Alles andere gilt als *failed state*. Wenn das so ist, dann stellt sich die Frage, ob die Bundesrepublik unter der Regierung Merkel ein *failed state* geworden ist, der, machtlos gegenüber Schleuserbanden, seine Grenzen nicht mehr kontrollieren kann. Nicht die Bundesregierung, sondern islamistische Milizen in Libyen und die internationale Mafia beherrschen das Schleuser-Geschäft. Auch der *Spiegel* vom 24.09.2016 schreibt (S. 34), dass »die Bundesregierung im Kampf gegen die Mafia versagt« hat.

Im abschließenden Kapitel 10 im fünften Teil formuliere ich Lösungen. Ich antizipiere hier die Lösung zum Problemfeld 1: Deutschland muss eine *policy* (das meint nicht nur »Politik«) für einen politischen und rechtlich-kulturellen Wandel vom »Zuwanderungsland« hin zum »Einwanderungsland« im Sinne der Grundidee dieses Abschnittes erarbeiten und durchsetzen.

## **5. Islamische Zuwanderung – Problemfeld 2: Neue illegale Armutsflüchtlinge als »ethnische Unterklasse«, die »ethnische Armut« in Parallelgesellschaften generiert**

Im ersten Abschnitt zitiere ich aus dem Kapitel *Security* des Standardwerks *The Global Migration Crisis* von Myron Weiner die Gefahren, die »*refugees and unwanted immigrants*« für die Aufnahmegesellschaft mit sich bringen. An vierter Stelle stehen die »*social and economic burdens*«, d.h. nicht nur die sozialstaatlichen Kosten, als Belastung. Dazu kommt das, was mit den Begriffen »Unterklasse / *underclass*« und »ethnischer Armut« umschrieben wird, die der britische Soziologe Anthony Giddens für eine bestehende gesellschaftliche Realität geprägt hat. Ist es erlaubt, über diesen Gegenstand nachzudenken?

Als im Denken Max Webers geschulter Sozialwissenschaftler unterscheide ich zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik und antworte mit *Ja*. In den Vorbemerkungen zur neuen Einführung der 2016er-Neuausgabe meines Buches *Europa ohne Identität?* habe ich die Relevanz der angeführten Weber'schen Unterscheidung für die anstehende Problematik erläutert. Ich möchte daher hier nur dies sagen: Als Verantwortungsethiker finde ich den Kampf gegen die Armut ehrenvoll, aber eine verantwortungsethische Politik erfordert eine rationale *policy*, die von der Realität – und nicht von Wunschdenken – ausgeht. Reiche In-